113. Montag den 16. Mai 1859. 113.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Schluß der Landtagssession.

Berlin, den 14. Mai.

Se. K. Hoh. der Regent, Prinz von Preußen, haben in Allerhöchster Person heute Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des Königlichen Schlosses die beiden Häuser des Landtags der Monarchie nach Beendigung ihrer Berathungen in der diesjährigen Sitzungs-Periode geschlossen. Mit einem dreimaligen Hoch von der Versammlung empfangen, verlasen Allerhöchstdieselben nachstehende Rede (deren auf die auswärtigen Verhältnisse bezüglichen Hauptinhalt wir schon am Sonnabend durch ein Extrablatt unsern Lesern mitgetheilt haben):

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

In wenigen Tagen werden wir unserm Könige und Herrn bei Seiner Rückkehr in die Heimath mit tief bewegtem Gemüthe unser herzliches Willkommen zurufen. Der Aufenthalt Sr. Majestät in einem südlichen Klima ist beendet. Wie wohlthätig auch dessen Wirkungen für das Befinden des Königs waren — unsere Gebete, unsere Hoffnungen, unsere heißen Wünsche für Seine völlige Genesung warten noch immer der Erfüllung.

Mit Meinem Dankgebet für die Geburt Meines Enkels haben sich Ihre treuen Wünsche vereinigt. Das Königliche Haus, eben so wie das Land, erkennen in diesem glücklichen Ereigniß ein neues Unterpfand, eine neue Bürgschaft ihrer unauflöslich verbundenen Geschicke.

Die Berathungen der diesjährigen Sitzungsperiode sind in einer sehr bewegten Zeit zum Abschluß gelangt.

Sie haben, Meine Herren, die Ihnen von Seiten der Regierung zugegangenen Vorlagen einer sorgfältigen Erwägung unterzogen.

Auf dem Gebiete der Rechtspflege wird durch das Gesetz, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Strafgesetzbuches, mehreren bei Anwendung desselben hervorgetretenen Härten und Lücken Abhülfe verschafft werden. Die im Rheinischen Handelsgesetzbuch getroffenen Abänderungen werden für den Geltungsbereich desselben im Anschlusse an die Vorschriften der Konkursordnung mehrere dringend gewünschte Verbesserungen herbeiführen.

Das Gesetz zur Regelung der Fischerei für das Oderhaff und die angrenzenden Gewässer, so wie das Gesetz wegen Beschaffung der Vorfluth in der Rheinprovinz und in den Hohenzollernschen Landen haben die Zustimmung beider Häuser erhalten.

Ebenso wird durch andere Gesetze von provinzieller Bedeutung den Bedürfnissen der Landestheile abgeholfen werden, für welche diese Gesetze bestimmt sind.

Zu Meinem lebhaften Bedauern haben die wichtigen Gesetzentwürfe zur Reform des Eherechts und zur Regulirung der Grundsteuer wegen Ablauf der Sitzungszeit nicht zum Abschluß gelangen können. Es muß vorbehalten bleiben, auf die legislative Regelung beider Gegenstände zurückzukommen. Dasselbe gilt von dem Gesetzentwurf über das eheliche Güterrecht in der Provinz Westfalen.

Meine Herren! Für die einhellige und entgegenkommende Weise, mit welcher Sie zur Erhaltung der Würde der Krone auf die Erhöhung der Kronfideikommiß-Rente eingegangen sind, spreche Ich Ihnen Meinen Dank aus

Nach sorgfältiger Berathung der Ihnen vorgelegten Finanzgesetze haben Sie die Mittel gewährt, nicht nur die laufende Verwaltung nach allen Richtungen angemessen fortzuführen, sondern auch mannichfachen, außerordentlichen Bedürfnissen in befriedigendem Maaße zu genügen. Es wird die Aufgabe Meiner Regierung sein, bei der Verwendung dieser Mittel die gegenwärtigen politischen Verhältnisse so zu berücksichtigen, daß sie dabei Ihrer Zustimmung gewiß sein darf.

Der Handel und die Gewerbsamkeit, welche sich von den Rückwirkungen einer schweren Krisis zu erholen begannen, sind von Neuem erschüttert worden. Die Gelegenheiten zu lohnender Arbeit haben abgenommen und durch Ablehnung der von Meiner Regierung für die Vollendung der Rhein-Nahe-Bahn vorgeschlagenen Maaßregel eine noch weitere Beschränkung erfahren.

Die Regierung wird bemüht sein, die Wirkungen dieser Mißstände nach Kräften zu mildern.

In der Auffassung einzelner Bestimmungen der Verfassungs-Urkunde und der Landesgesetze sind zwischen Meiner Regierung und dem Herrenhause, so wie zwischen beiden Häusern des Landtages Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten. Ich habe die feste Zuversicht, daß der in der gesammten Landesvertretung lebendige altpreußische Sinn diese Gegensätze zum Heile der Krone und des Landes überwinden und alle Gemüther immer fester in dem Geiste der Treue und Hingebung für König und Vaterland einigen werde, welcher in den Beschlüssen der letzten Tage auf eine Meinem Herzen wohlthuende Weise sich unzweideutig kund gegeben hat.

Der Krieg, den die angestrengten und loyalen Bemühungen Meiner Regierung vergebens zu verhüten trachteten, ist in Italien zum Ausbruch gekommen.

Der Ernst dieser Lage erforderte die Kriegsbereitschaft der Armee. Dieselbe hat auch auf die Marine ausgedehnt werden müssen, zu deren weiterer Entwickelung Sie die nöthigen Mittel gewährt haben.

Die Einhelligkeit, mit welcher Sie die großen, für den Fall der Mobilmachung des gesammten Heeres erforderlichen Summen bewilligt haben, ist ein neues Zeugniß für die bewährte patriotische Gesinnung des Landes. Empfangen Sie Meinen wärmsten Dank dafür! Die Nation ist hinter Ihrer Bereitwilligkeit nicht zurückgeblieben. Freudig sind die gesammten Reserven und die Landwehrmannschaften der Artillerie unter die Waffen getreten. Die Haltung und der Geist der Armee erfüllen Mich — was auch die Zukunft bringen mag — mit fester Zuversicht. Sie wird, wenn das Vaterland ruft Ich weiß es — hinter den Thaten, hinter dem Waffenruhm der Väter nicht zurückbleiben.

Meine Herren! Preußen ist entschlossen, die Grundlagen des europäischen Rechtszustandes, das Gleichgewicht Europa's zu wahren. Es ist sein Recht und seine Pflicht, für die Sicherheit, den Schutz und die nationalen Interessen Deutschlands einzustehen. Die Obhut dieser Güter wird es nicht aus seiner Hand geben.

Preußen erwartet, daß alle deutschen Bundesgenossen ihm bei Lösung dieser Aufgabe fest zur Seite stehen und seine Bereitwilligkeit, für das gemeinsame Vaterland einzutreten, mit Vertrauen erwiedern werden.

Es ist ein ernster Augenblick, in welchem Ich Sie, Meine Herren, zu Ihrem heimathlichen Herde entlasse. Möge der Allmächtige Seine schirmende Hand über dem theuren Vaterlande halten, möge Er unsere Wünsche für unsern geliebten König und Herrn erhören!

Vereinigen Sie sich mit Mir in dem Rufe:

Es lebe der König!

Die Versammlung stimmte in dieses Sr. Majestät dem Könige dargebrachte Lebehoch begeistert ein und schloß sich eben so lebhaft und einstimmig dem Lebehoch an, welches darauf von dem Präsidenten des Herrenhauses, Sr. Durchlaucht dem Prinzen zu Hohenlohe, auf Se. K. H. den Prinz-Regenten beim Verlassen des Saales ausgebracht wurde. — Se. Hoheit der Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen erklärte demnächst den Landtag für geschlossen.

Berlin, 15. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Obersten z. D. v. Selasinsky zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe, so wie dem Kanzler bei der kaiserl. französischen Gesandtschaft in Bern, Blot, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem als Adjutanten bei dem Generalkommando des 4. Armeekorps kommandirten Rittmeister v. Bernuth des 5. Ulanenregiments die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs zu Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Ritterkreuzes des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Abgereist: Se. Durchlaucht der Prinz Ernst zu Solms-Braunfels, nach Hannover; Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rath, Appellationsgerichts-Chef-Präsident Graf von Rittberg, nach Glogau; Se. Exzellenz der Kanzler des Königreichs Preußen, Chefpräsident des ostpreußischen Tribunals, Dr. v. Zander, nach Königsberg in Preußen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonnabend, 14. Mai, Abends. Das Abendblatt der heutigen „Wiener Zeitung" sagt: Nachdem die freie ungehinderte Abfahrt der sardinischen Schiffe aus den östreichischen Häfen ausdrücklich in der Erwartung eines reziproken Vorganges der sardinischen Regierung gegen östreichische Schiffe gestattet worden, diese Erwartung aber eingegangenen Nachrichten zu Folge sich nicht bestätigt hat, ist einstweilen bis auf Weiteres eine provisorische Beschlagnahme der sardinischen Schiffe in östreichischen Häfen angeordnet worden. — Vom Kriegsschauplatze sind keine neueren Nachrichten eingetroffen.

Bern, Sonnabend, 14. Mai, Abends. Die Oestreicher haben sich auf der Straße von Piacenza nach Stradella verstärkt und Reverzado im Herzogthum Parma besetzt. Bei Vigevano und Visconti haben sie Brücken geschlagen. Das Hauptquartier des Grafen Gyulai befand sich noch in Mortara. Die Piemontesen dehnten ihre Rekognoszirungen bis Vercelli aus. In beiden Lagern bemerkte man Vorzeichen ernster Ereignisse.

(Eingegangen 15. Mai, 6 Uhr Abends.)

Paris, Sonntag, 15. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser sich gestern nach seinem Hauptquartier bei Alessandria begeben und diese Stadt passirt habe. Der König von Sardinien ist zu gleicher Zeit daselbst eingetroffen. Der „Constitutionnel" theilt mit, daß ein Buch About's, unter dem Titel: „Die römische Frage", mit Beschlag belegt und den Gerichten überliefert worden ist.

(Eingegangen 16. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 15. Mai. [Vom Hofe; Schluß der Sitzungsperiode; Verschiedenes.] Der Prinz-Regent ließ sich gestern Vormittag von dem General v. Manteuffel, den Geheimräthen Illaire und Costenoble Vortrag halten und begab sich darauf, von sämmtlichen königlichen Prinzen begleitet, ins Schloß, wo Mittags 12 Uhr im Weißen Saale der Schluß der beiden Häuser des Landtages erfolgte. Die Landtagsmitglieder waren zu dieser Schlußfeierlichkeit ziemlich zahlreich erschienen, doch hatte eine große Anzahl derselben bereits zuvor die Residenz verlassen. Die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm wohnte mit ihrem Gefolge dem Schlußakte bei und in der Diplomatenloge waren fast alle Gesandten anwesend. Das Publikum hatte sich dazu in so großer Menge eingefunden, daß auf der Tribüne sämmtliche Plätze eingenommen waren. Die Thronrede, welche der Prinz-Regent zum großen Theil mit einer starken Betonung vortrug, hat hier einen guten Eindrnck gemacht; sehr befriedigt namentlich die in derselben geführte entschiedene Sprache. Nur etwa eine halbe Stunde dauerte die ganze Feier. Der Prinz-Regent unterhielt sich im Schlosse noch mit einigen Landtagsmitgliedern auf das Huldvollste und kehrte alsdann in das Palais zurück, wohin ihm auch die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz folgten. — Die Mitglieder beider Häuser des Landtags sind schon gestern Abend in Schaaren von hier abgereist; von vielen Seiten ist ihr Scheiden ungern gesehen worden, denn eine Menge von Chambres garnies stehen jetzt leer und so mancher Weinhändler ꝛc. vermißt schmerzlich die ihm liebgewordenen Gäste. — Von unseren Majestäten ist die Nachricht hier eingegangen, daß sie wahrscheinlich erst am Mittwoch von Dresden nach Berlin kommen werden. Wie ich gehört, werden einige Mitglieder der königlichen Familie den Majestäten entgegengehen. Wie schon die Thronrede andeutet, hat die Reise nach Italien für die Gesundheit unseres Königs nicht den erwarteten Erfolg gehabt, wiewohl die beiden Aerzte Böger und Grimm kein Mittel unversucht gelassen haben. Bei der Ankunft der Majestäten auf dem Anhalter Bahnhofe wird sich jedenfalls sehr viel Publikum ansammeln; Alle, welche bei der Abreise zugegen waren, wollen nun auch die Allerhöchsten Personen heimkehren sehen. — Der Prinz-Regent fuhr heute Morgen 8 Uhr mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm, dem Prinzen Friedrich von Hessen, dem Prinzen August von Württemberg und der hohen Generalität nach Potsdam; der Prinz Albrecht hatte sich mit seinem Sohne zu Wagen dorthin begeben, nachdem er zuvor noch dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen bei seiner Abreise nach Meiningen das Geleit gegeben hatte. — Der Prinz-Regent wohnte mit seiner hohen Begleitung in der Hof- und Garnisonkirche dem Gottesdienste bei und hielt darauf im Lustgarten die Kirchenparade ab. Darauf war Déjeuner dinatoire im Stadtschlosse, und Nachmittags erfolgte die Rückkehr nach Berlin. — Der hiesige portugiesische Gesandte ist heute früh nach Dresden abgereist, um daselbst bei der Ankunft des Prinzen Georg mit seiner jungen Gemahlin anwesend zu sein. — Auf die Vorstellung des Landrathes Gregorowius zu Pleschen hat der Minister des Innern dessen Versetzung nach Wongrowitz wieder zurückgenommen. Dagegen ist der Landrath v. Suchodolski von Birnbaum nach Wongrowitz und der Landrath Greulich von Wongrowitz nach Birnbaum versetzt. — Die Nachricht von der wahrscheinlichen Entlassung des östreichischen Ministers des Auswärtigen hat hier große Sensation gemacht; man erblickt darin ein Zugeständniß, was Rußland gemacht worden ist, da Graf Buol mit Rußland niemals im guten Einvernehmen stand.

Y Berlin, 15. Mai. [Unsre Majestäten; das östreichische Kaiserhaus.] Die Reise unsrer Majestäten von Rom über Terni und Loretto nach Ancona ist außer den Nachtquartieren ohne allen Aufenthalt zurückgelegt und nur einige Herren des Gefolges, die am frühen Morgen schon Terni verlassen hatten, konnten die Gelegenheit wahrnehmen, die berühmte, von der Mutter Konstantins d. Gr. erbaute Kirche der Madonna mit der casa santa, und das reich von Gold und Edelsteinen umstrahlte Marienbild, das 1797 von den Franzosen entführt, aber 1801 vom ersten Konsul zurückgegeben wurde, in Augenschein zu nehmen. Die Fahrt nach Triest ging trotz des sehr bewegten Meeres glücklich von statten. Schon am Donnerstag begaben sich die Grafen Keller und Dönhoff nach Charlottenburg, um Anordnungen zu einem mehrtägigen Aufenthalte des Königs und der Königin im Schlosse zu treffen. Dienstag Mittags werden die Majestäten dort erwartet und entweder Sonnabend oder Montag sich nach Sanssouci begeben. Charlottenburg hat seit einigen Tagen eine aus zwei Kompagnien des 24. Regiments bestehende Garnison, dagegen bleiben die beiden Kompagnien der sonst hier stehenden Garde du Corps auf unbestimmte Zeit bei dem Regiment in Potsdam. — Mit dem Erzherzog Johann wird der vorletzte der acht Brüder des Kaisers Franz in die Gruft der Kapuzinerkirche getragen, während sein Herz, das heiß für alles Gute schlug, der merkwürdigen Aufstellung von Urnen mit den Herzen der Mitglieder der kaiserl. Familie in der Augustinerkirche beigesellt werden wird. Von den acht Brüdern waren dem Kaiser, der bekanntlich am 2. März 1835 starb, zuerst der jüngste von Allen, der Erzherzog Rudolph, Kardinal und Erzbischof von Olmütz, dann der älteste, der gleich nach dem Kaiser folgende Erzherzog Leopold, Großherzog von Toscana (am 18. Juni 1824), in die Gruft vorangegangen. Dem Kaiser folgte bald der Erzherzog Anton, Hoch- und Deutschmeister. Der als Feldherr berühmte Erz-

herzog Karl und der auf ihn folgende Bruder, der Palatin von Ungarn, starben beide 1847 (resp. am 30. April und am 13. Januar); der sechste Bruder, Erzherzog Rainer, Vizekönig von Italien, am 16. Januar 1853. Jetzt, nach dem Tode des Erzherzogs Johann, lebt nur noch der siebente Bruder, Erzherzog Ludwig (geb. den 13. Dez. 1784 und unvermählt). Neben dem Erzherzog Maximilian ist er das einzige noch lebende Mitglied und nun der Senior der ältern männlichen Generation des Kaiserhauses. Die einzige Schwester des Kaisers Franz war mit dem König Anton von Sachsen vermählt. Das kaiserl. Haus zählt in diesem Augenblick 34 Mitglieder, nämlich 18 Erzherzoge und 16 Erzherzoginnen. Das Haus Oestreich-Este, dessen Mitgliedern nur der Titel Königl. Hoh. gebührt, besteht aus sieben Mitgliedern, zwei Erzherzogen und fünf Erzherzoginnen. Dieses Haus steht auf vier Augen, Neffe und Oheim, der Neffe, der regierende Herzog, im Besitz von vier Herzogthümern und drei Fürstenthümern, lebt in kinderloser Ehe, und der Oheim steht in dem hohen Alter von 79 Jahren. Viel näher verwandt mit dem Kaiserhause ist der Großherzog von Toscana, der vier Söhne und zwei Töchter hat. Dieses großherzogl. Haus ist durch Vermählungen vielfach mit dem königl. sächsischen Hause verwandt. In dem Erzherzog Johann, der auch Inhaber eines preußischen Infanterieregiments und Ritter des Schwarzen Adlerordens war, verliert der junge Kaiser einen treuen, in Krieg und Frieden durch die Schule oft trüber Erfahrungen geläuterten Rathgeber. Den begonnenen Krieg soll der hohe Verstorbene „eine traurige Nothwendigkeit" genannt haben. Der einzige Sohn und Erbe des Verewigten, der in morganatischer Ehe mit Anna Plochel, Gräfin v. Brandhof, erzeugte, zwanzigjährige Graf Franz v. Meran, steht in diesem Augenblick als Hauptmann im Regiment Großfürst Konstantin, in den Reihen der Vertheidiger der Rechte des Kaisers.

— [Ueber die Reise Ihrer Majestäten des Königs und der Königin] von Rom nach Wien sind der „Pr. Z." aus letzterer Hauptstadt noch folgende nähere Mittheilungen zugegangen: Wie schon bekannt, hatten Ihre Majestäten in Begleitung J. K. H. der Prinzessin Alexandrine am 2. Mai die Rückreise von Rom angetreten. Die Reise wurde vom schönsten Wetter begünstigt, und nachdem Allerhöchstdieselben in Terni übernachtet und Tags darauf die dortigen Wasserfälle in Augenschein genommen hatten, wurde die Reise bis Foligno fortgesetzt, am dritten Tage in Macerata übernachtet, auf der Weiterreise in S. Loretto verweilt und daselbst die berühmte Wallfahrtskirche besichtigt. Die Fahrt durch die überaus fruchtbaren, wohl angebauten und üppigen, durch die fortdauernd herrlichen Aussichten auf die weite gebirgsreiche Landschaft verschönerten Fluren war eine wahrhaft erquickende, und so gelangten die hohen Reisenden wohlbehalten am 5. Nachmittags in Ancona an, wo genächtigt wurde. Abends zuvor war daselbst bereits das von des Kaisers von Rußland Majestät zur Disposition gestellte Dampfschiff „Rurik" eingetroffen. Nachdem Ihre königlichen Majestäten Vormittags eine längere Spazierfahrt gemacht und einige der vielen herrlichen Punkte der Umgegend Ancona's besucht hatten, schifften Allerhöchstdieselben Sich nebst einem Theile des Gefolges am 6. Nachmittags, durch das Flaggen im Hafen liegender östreichischer Schiffe begrüßt, auf dem „Rurik", und der andere Theil des Gefolges auf dem Lloydschiffe „Adria" zur Ueberfahrt nach Triest ein; wobei die beiden Schiffe die preußische Flagge aufgehißt hatten. Die Fahrt war anfänglich sehr durch ruhige See und Windstille begünstigt; gegen Abend erhob sich jedoch starker Wind, der sich in der Nacht zu einer ziemlich heftigen Bora steigerte, die Fahrt höchst unangenehm machte und verzögerte, auch die Einfahrt in den Hafen von Triest sehr erschwerte; indessen wurde solche nach längeren Mühen glücklich bewerkstelligt, und so erfolgte die Landung der Allerhöchsten Herrschaften am 7. Nachmittags gegen 5 Uhr zu Triest, wo im Hotel de la Ville Wohnung genommen wurde. Am folgenden Tage wohnten JJ. KK. MM. nebst der Prinzessin Alexandrine k. Hoh. und Begleitung in der protestantisch-lutherischen Kirche dem Gottesdienste bei. Nach dem Diner statteten Ihre Majestät der Erzherzogin Ferdinand Max kais. Hoh., Höchstwelche in der Nähe Triests eine Villa bewohnt, einen Besuch ab. Gegen Abend trat J. k. H. die Prinzessin Alexandrine und ein Theil des königl. Gefolges mittelst Eisenbahn-Extrazuges die Weiterreise über Wien und Breslau nach Berlin an. Auch JJ. KK. MM. setzten Tages darauf mittelst Extratrains die Reise fort, übernachteten zunächst in Laibach, dann in Gratz und trafen von dort am 11. Nachmittags in Wien ein, wo JJ. MM. das preußische Gesandtschaftshotel bewohnen, während das Gefolge im „Hotel Meißel" abstieg. Vor der Abreise aus Gratz empfingen die Allerhöchsten Herrschaften zu höchster Betrübniß noch die traurige Nachricht von dem Morgens erfolgten Hinscheiden Sr. kaiserl. Hoh. des Erzherzogs Johann.

— [Preußen und die deutschen Mittelstaaten.] Der „V. Z." geht folgende Mittheilung zu: „In dem Augenblicke, wo das preußische Volk in altbewährter Opferbereitschaft für Deutschland der Regierung mit freudigem Vertrauen Gut und Blut zur Verfügung stellt, um in der Stunde der Gefahr mit ganzer Macht für die deutsche Sache in die Schranken treten zu können, in demselben Augenblicke droht am Bundestage ein gefährlicher Zwiespalt. Preußen hat rechtzeitig die Initiative am Bunde ergriffen und schon jetzt alle die Vertheidigungsmaaßregeln ins Werk gesetzt, die erst für den Fall des Art. 47 der Wiener Schlußakte, der gar nicht vorliegt, vom Bunde zu treffen waren. Die Bundeskontingente sind marschbereit, die Bundesfestungen, wie die preußischen, in voller Armirung begriffen. Ganz besonders aus Rücksichten für den Bund ist die gesammte preußische Linie auf den Kriegsfuß gestellt, und Alles, was zur Einberufung der Landwehr erforderlich, in Bereitschaft gesetzt. Aber die Koalition in Bamberg hat ihre eigene Politik, sie fordert die Aufstellung eines Observationskorps in Süddeutschland unter Oestreichs Theilnahme, was die französischen Truppenmassen noch rechtzeitig von dem italienischen Kriegstheater auf das den Franzosen weit willkommenere deutsche ableiten würde. Mit der größten Schonung und Ruhe hat bisher Preußen das Andrängen der Kleinstaaten zu folgenschweren Maaßregeln zurückgehalten, und Alles zu vermeiden gesucht, was zum Ausbruch eines Zwiespalts am Bunde führen konnte. Vor dem provozirenden Antrage, zu dem im gegenwärtigen Augenblicke auch nicht der entfernteste Anlaß vorhanden ist, hat die Regierung bis zum letzten Momente auf das Dringlichste abgemahnt. Allein Hannover konnte es sich nicht versagen, den Vortritt am Bunde zu nehmen. Ein solches voreiliges und für die Geschicke des Vaterlandes leicht verhängnißschweres Vorgehen konnte aber von Preußen nicht stillschweigend geduldet werden, und so ist dem hannoverschen Antrage in der Bundestagssitzung vom 13. Mai sofort der preußische Protest gefolgt. Es steht zu hoffen, daß dieser Antrag, der nur durch einen dem Bundeszweck und dem klaren Wortlaut der Bundesverträge widersprechenden Beschluß gutgeheißen werden könnte, noch rechtzeitig zurückgenommen werden wird. Weder als deutsche, noch als europäische Macht würde Preußen einem solchen Beschlusse Folge geben können. Aber das ist sicher, daß, so wie es bemüht sein wird, die Kriegsfackel so lange wie möglich von den deutschen Fluren abzuwehren, es auch zuerst mit seinen Heersäulen, dem Bunde voran, zur Stelle sein wird, wenn es erkannt hat, daß die Stunde der Gefahr für das Gesammtvaterland geschlagen habe."

— [Paßverordnung.] Nachdem durch die Allerhöchsten Ordres vom 20. und 29. April d. J. die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet worden, hat der Minister des Innern durch Cirkular-Verfügung an sämmtliche königliche Regierungen und das hiesige Polizei-Präsidium vom 9. Mai d. J. im Einverständnisse mit dem Kriegsminister unter Hinweisung auf den §. 19 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 und unter Bezugnahme auf den gemeinschaftlichen Erlaß vom 30. April d. J. bestimmt, daß Auslandspässe, Heimathscheine und Entlassungs-Urkunden an militär- und landwehrpflichtige Personen bis auf Weiteres nicht ertheilt werden dürfen.

Breslau, 14. Mai. [Petitionen der Handelskammer.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der hiesigen Handelskammer wurde beschlossen, bei dem Handelsministerium dahin zu petitioniren: 1) eine Darlehnskasse hier einrichten zu lassen und 2) dahin zu wirken, daß die Wuchergesetze aufgehoben resp. zeitweise suspendirt werden. Wir können nur wünschen, daß dieser Petition Gewährung werde, und erkennen es mit besonderer Genugthuung an, daß die hiesige Handelskammer zu so erfolg- und segensreich wirkendem Erlaß dieser Verordnungen die Initiative ergriffen hat. (Br. H. Bl.)

Danzig, 14. Mai. [Die Flottenkommandeure.] Am 11. d. ist die Liste der neuen Flottenkommandeure eingetroffen. Nach derselben sind bestimmt: für die „Thetis": der Prinz von Hessen; „Arcona": Sundewall; Dampfer „Danzig": Korvetten-Kapitän v. Bothwell; „Amazone": Lieutenant zur See 1. Klasse Kinderling; Dampfer „Loreley": Lieutenant zur See 1. Klasse Köhler (bisher Kommandant der „Frauenlob"); Kommandeur sämmtlicher Kanonenböte ist der Korvetten-Kapitän Kuhn. (D. Z.)

Düsseldorf, 13. Mai. [Die Stimmung.] Das Stocken der Geschäfte, das Steigen der Preise für Lebensmittel, die Einberufung der Reservisten, die Thatsache, daß die Festungen mit Pallisaden umgeben werden (kosten bei den einzelnen Festungen 50—100,000 Thlr.), und die Ueberzeugung, daß der Krieg vom Zaune gebrochen worden ist, hat die letzte Sympathie für die Napoleoniden am Rheine zu Grabe getragen. Es ist ein völliger Bildersturm ins Leben getreten. Wo seit 50 Jahren Statuen auf Oefen und Konsolen standen, wo vom Großvater auf den Enkel Schlachtengemälde aus den Napoleonischen Kriegen vererbt wurden und fortwährend ihren Platz behaupteten, sie müssen jetzt allenthalben weichen in Folge der Aktionen des Neffen vom Onkel. (F. J.)

Oestreich. Wien, 13. Mai. [Truppen nach Italien.] Gestern sind wieder viele Truppen nach Triest befördert worden. Dieselben gehören zur 3. Armee, kamen aus Ungarn und hielten hier Rasttag. Vorläufig werden sie in Triest verbleiben, da ein Theil des in dieser Stadt stationirt gewesenen 9. Armeekorps nach Italien dirigirt worden ist. Binnen Kurzem wird die ganze 1. Armee in Italien stehen. Man kann sich daraus einen Begriff von der Stärke der in dem lombardisch-venetianischen Königreich konzentrirten Truppenkräfte machen. Es stehen nämlich gegenwärtig dort zwei Armeen, die 1. und 2. Erstere besteht aus 4, letztere aus 3. Armeekorps. Dazu kommen noch das 2. Armeekorps der 4. Armee und das 10. und 12. Armeekorps der 3. Armee, so daß im Ganzen 10 Armeekorps in Italien stehen. (Schl. Z.)

— [Freiwilligenkorps; patriotische Spenden; Embargo.] Der Lemberger Gemeinderath hat beschlossen, ein Freikorps von 300 Mann zu errichten und zur Ausrüstung desselben 15,000 Fl. aus Gemeindemitteln zu verwenden. Zur Ausrüstung des ungarischen Freiwilligenkorps haben Graf Franz Zichy, Fürst Paul von Esterházy, Graf Edmund Zichy, der katholische Klerus der königlichen Freistadt Szathmár u. s. w. ansehnliche Summen gespendet; der Gemeinderath der königlichen Freistadt Arad hat beschlossen, 60 freiwillige Husaren der Arader Division vollständig auszurüsten, wozu aus dem Kirchenfonds die Summe von 20,000 Fl. gewidmet und bestimmt wurde, daß nach Beendigung des Krieges sowohl das Pferd, als auch die vollständige Rüstung Eigenthum des betreffenden Freiwilligen verbleibe. In Pesth belief sich am 10. d. M. die Zahl der Freiwilligen auf 800. — Die Gemeinden des kattenberger Bezirkes in Böhmen und jene des Bezirkes Kromau in Mähren stellen das auf sie entfallende Pferde-Kontingent (die ersteren 49, die letzteren 61) unentgeltlich für die Armee. Ein Gleiches thut die Gemeinde Olmüz. — Was das Wiener Freiwilligenkorps anbelangt, so ist das dritte Bataillon bereits kompletirt. Vorgestern sind 5 Israeliten aus guten Häusern in das Wiener Freiwilligenkorps eingetreten und haben auf das festgesetzte Handgeld zu Gunsten des Ausrüstungsfonds für die Freiwilligen Verzicht geleistet. — So wie für die Land-Armee werden auch für das Matrosenkorps an der Küste von Istrien, Kroatien und Dalmatien Freiwillige angeworben. — Als Repressalie für die im Hafen von Genua verfügte Beschlagnahme östreichischer Handelsschiffe sind auch mehrere sardinische in östreichischen Häfen liegende Handelsschiffe mit Embargo belegt worden.

— [Angebliche Propaganda gegen Frankreich und Rußland.] Die „Wien. Ztg." schreibt „La Patrie" hat erfahren: „daß in Wien ein Korrespondenzbureau besteht, dessen Zweck ist, in ganz Deutschland eine katholische Propaganda in Verbindung mit einer revolutionären gegen Frankreich und Rußland zu unterhalten, eine politische Kombination von tiefer Immoralität, die man nur vor Europa bekannt zu machen braucht, damit sie von allen ehrlichen Leuten gebrandmarkt werde. Einige demokratische Blätter haben sich, naiver oder nicht naiver Weise, von dieser Taktik fangen lassen. Die Hauptkorrespondenten dieser Blätter bleiben den Redakteuren selbst unbekannt und dieses Freimaurerthum des Tintenfaßes erstreckt sich über ganz Deutschland, aber die Federn bleiben in Wien in der Mutterloge. Es giebt keine Lügen, die man nicht auf diesem Weg verbreitet, sei es um gegen uns die revolutionären Leidenschaften zu erregen, sei es um die katholischen Bevölkerungen glauben zu machen, daß Frankreich Feind des Katholizismus ist. Mit dieser geschickten und gehässigen Ausbeutung der Lüge durch Oestreich, mit diesem organisirten System von Verläumdungen, mit dieser Politik, welche die Einen, wie die Anderen und durch die Anderen betrügt, vergleiche Europa, was in Frankreich gesagt und gethan wird! Wir verlangen nicht mehr." Um diesen Wunsch der „Patrie", so viel an uns liegt, zur Kenntniß Europa's zu bringen, bemerkt die „Wien. Ztg." hierzu, haben wir uns die Mühe nicht verdrießen lassen, auch den vorhergehenden Passus trotz aller antiperistaltischen Bewegungen der Eingeweide, die eine so erbärmliche Polemik in jedem wohlgearteten Organismus erzeugen muß, wortgetreu zu übersetzen.

— [Truppen und Kriegsmaterial nach Italien; die Exzesse der Freiwilligen gegen Juden.] Die Truppen- und Kiegsmaterial-Transporte gehen noch ununterbrochen fort. Wenn es endlich zum Losbruche zwischen diesen ungeheuren, von beiden Seiten auf einen langen Feldzug ausgerüsteten Massen kommt, so müssen wir verheerende Kämpfe erleben, wie die Geschichte sie selten aufzuweisen hat. Mit dem Abgange des Erzherzogs Albrecht nach Italien scheint es Ernst zu werden; wenigstens ist jetzt sein bisheriger ad latus Feldmarschall-Lieutenant Haller förmlich zu seinem Stellvertreter für Ungarn ernannt worden, was doch auf eine längere Abwesenheit deutet. Von dem Entschlusse des Kaisers, sich selbst an die Spitze des Heeres zu stellen, für welchen Fall angeblich Erzherzog Ferdinand Max in Stellvertretung die Regierung übernehmen sollte, verlautet nichts mehr. — Der fromme „Volksfreund" kommt nothgedrungen auf die Brutalitäten zu sprechen, welche sich Freiwillige gegen Juden erlaubt haben. Seiner Meinung nach hätte man die Sache lieber mit Stillschweigen übergehen sollen (ob er das auch wünschen würde, wenn Juden Freiwillige geprügelt hätten?); da sie aber einmal zur Sprache gekommen, will er den Unfug nur als „ein Pröbchen" gelten lassen, was aus der Jugend würde, wenn die Bemühungen einer großen einflußreichen Partei, die Jugend der Kirche und dem Sittengesetze zu entfremden, von bleibenden Erfolgen gekrönt werden sollten." Wir Wiener pflegen bei solcher Gelegenheit zu sagen: Na, so sehn's! Also die Gegner des Konkordats sind es, die das Volk gegen die Juden aufhetzen! (N. Z.)

— [Die Bedeutung des italienischen Krieges.] Die „Ostd. Post" schreibt: Napoleon III. ist zur Armee abgereist. Dieser Schritt enthüllt den vollen schweren Ernst der Situation. Indem der Kaiser der Franzosen sich selber an die Spitze seines Heeres stellt, macht er den Krieg im vollsten Sinne des Wortes zu seiner eigenen Sache, er kämpft für seine persönliche Ehre, für die Dauer seiner Herrschaft, für seine politische Existenz. In dem Augenblicke, wo Napoleon III. den Boden Italiens betritt, überschreitet er den Rubikon seiner Herrscherlaufbahn, und das Fatum bricht hinter ihm die Brücke ab. Er muß vorwärts, er muß an das Ziel der traditionellen Politik gelangen, oder untergehen. Er muß sich auf dem Boden, wo der Napoleonismus zu seiner Größe emporgewachsen, als echter Nachfolger Napoleons bewähren, oder der Nimbus dieser Nachfolge, welche die einzige Stütze des neuen Kaiserthrones ist, verfliegt und dieser Thron bricht zusammen. Wenn Napoleon III. in diesem Kampfe unterliegt, so kömmt für ihn gleich beim Beginne der persönlichen Kriegerlaufbahn die Katastrophe, welche Napoleon I. erst am Ende seines blutigen Weltganges ereilte, der Moment nämlich, wo man Frankreich von dem Kaiser der Franzosen trennen wird, wo die Franzosen selber ihr Geschick von dem des provisorischen Herrschers sondern werden. Napoleon III. muß also Alles daran setzen, um sein Programm durchzuführen. Was enthält aber dieses Programm? Es ist stolz und kühn verkündet worden: „Napoleon III. will Italien sich selber wieder zurückgeben." Mit anderen Worten: Der Besitzstand in Italien soll geändert, die Souveräne aus nicht italienischem Blute sollen aus ihren Herrscherrechten daselbst verdrängt, Italien soll sich selbst wieder gegeben, die Verträge von 1815 sollen zerrissen werden. Das ist ein vereinzelter feindseliger Akt gegen Oestreich, allein, das ist ein politischer Umsturz, der sich nicht blos auf alle Staaten Italiens beschränkt, es ist der Beginn der Durchführung eines Gewaltprinzips, welches gegen den Rechtsbestand aller Staaten Europas gerichtet ist, welches darnach strebt, das Recht und die Würde aller legitimer Dynastien unter die Füße einer neuen Herrschaft zu legen und die Völker Europas unter die Vormundschaft einer Persönlichkeit zu stellen, welche in exaltirter Herrschsucht und fatalistischem Ehrgeiz sich berufen glaubt, die Weltgeschichte in neue Bahnen zu lenken. Oestreich hat die verhängnißvolle Bedeutung des Kampfes erkannt, es tritt in denselben mit dem klaren Bewußtsein, daß es einen Kampf auf Leben und Tod gilt. Es handelt sich für Oestreich nicht blos um die Behauptung eines Königreichs, sondern um die Vertheidigung der höchsten Güter des Daseins, der Ehre der Selbstständigkeit, der individuellen Freiheit. Ohne diese Güter hat das Dasein, wie für den einzelnen Menschen, so für die Staaten keinen Werth, weil keine Würde. Man kann in dem Kampfe für diese Güter rühmlich untergehen; aber man begeht einen moralischen Selbstmord, man vollzieht eine beschimpfende Hinrichtung an sich selbst, wenn man in der Vertheidigung dieser Güter zaghaft ist. Die Prinzipien, für welche Oestreich in den Kampf gegangen ist, können in einem politischen Nexus wie der europäische nicht isolirt gedacht werden. Das Recht, welches Oestreich vertheidigt, ist die gemeinsame Grundlage des ganzen Staatengebäudes von Europa. Wird dieses Fundament an einem Orte zertrümmert, so pflanzt sich der Stoß und Riß fort und das ganze Gebäude beginnt zu wanken. Napolon III. greift also nicht blos den östreichischen Kaiserbau, er greift das gesammte Staatengebäude Europa's an, indem er einen Grundpfeiler desselben zertrümmern will."

Lemberg, 12. Mai. [Die Rüstungen Rußlands.] Den Berichten von verläßlichen Durchreisenden zufolge ist bisher im benachbarten Königreich Polen nichts zu bemerken, was auf außerordentliche Maaßregeln schließen ließe, wogegen die Rüstungen an den bessarabischen, moldau-walachischen und anderen türkischen Grenzen schon seit längerer Zeit sehr eifrig betrieben werden. Um kein Aufsehen zu erregen, werden die Lieferungen nicht mehr auf dem Licitationswege, sondern privatim bekannten Unternehmern gegeben und die Truppen nur „dislocirt", d. h. aus den inneren Provinzen an die Grenzen vorgeschoben. Es stehen jedoch in nächster Zeit umfassende Kriegsrüstungen, wie eine große Aushebung, Kriegsbereitschaft der Kavallerie und Vermehrung der Artillerie in Aussicht, doch dürften viele Monate vergehen, bis diese Maaßregeln realisirt werden, da unter den jetzigen Umständen eine Truppenkonzentration in Rußland eine sehr schwierige Aufgabe ist. Diese Rüstungen scheinen jedoch ausschließlich der Türkei zu gelten, und die Russen sprechen bereits offen davon, daß sie in kurzer Zeit die Donaufürstenthümer besetzen werden. Man hält sich überzeugt, daß Rußland die tollkühnen, von Uebermuth und Selbstüberhebung eingegebenen Plane Napoleons III. zur Verfolgung seiner traditionellen Politik benützen, keineswegs aber ihnen Vorschub leisten werde.

Sachsen. Dresden, 14. Mai. [Ministerwechsel in Wien.] Das heutige „Dresdner Journal" sagt, der Rücktritt des Ministers des Auswärtigen in Wien, Grafen Buol sei, wenn auch noch nicht erfolgt, doch nahe bevorstehend. Graf Rechberg werde wahrscheinlich sein Nachfolger werden.

Holstein. Kiel, 13. Mai. [Militärisches.] Am 9. d. gingen die nach Kopenhagen einberufenen holsteinischen Artilleristen mit einem zu diesem Zwecke hergekommenen Dampfschiffe ab. Man erwartet jetzt bald die Verlegung des Bundeskontingents nach Holstein. Dasselbe besteht mit der Reserve aus etwa 5500 Mann. Zum Kontingent gehören auch Belagerungsgeschütze. Die jetzigen Offiziere des Kontingents sind, mit geringen Ausnahmen, Dänen.

Großbritannien und Irland.

London, 13. Mai. [Die Abreise Louis Napoleon's] zum Kriegsschauplatz wird von der „Times" zum Gegenstand eines Neutralitätsleaders gemacht, dem wir Folgendes entnehmen:

„Deutschland wird, so lange der Krieg nicht über Italien hinausgreift, hinlänglich der Bundesgenosse Oestreichs sein, um es vor jedem Angriff im

Rücken von russischer Seite zu bewahren, aber nicht hinlänglich, um Frankreich durch irgend eine Kundgebung am Rheine zu stören. Man kann sagen, Deutschlands Einfluß wird, eine Zeit lang wenigstens, so wirken, daß beide Theile in der Lage sein werden, ihre ganze Kraft gegeneinander aufzubieten. Bedenkt man, daß ganz Italien, mit seiner Bevölterung von 27,000,000 Menschen, in Kurzem in Aufstand begriffen sein kann, und daß Sardinien schon jetzt 80,000 Mann eigene Truppen hat, so läßt sich ohne Uebertreibung rechnen, daß über 300,000 Mann in den nächsten zwei Monaten im Felde stehen werden, um die Oestreicher aus ihren sorgfältig gewählten und jetzt vortrefflich befestigten Positionen in der Lombardei zu vertreiben. Anderseits kann und wird Oestreich sonder Zweifel eine gleich große Macht auf den Kampfplatz bringen. An Mannschaft fehlt es ihm nicht, denn das Reich hat 33,000,000 Seelen, ohne die italienischen Provinzen mitzurechnen. Wenn der Finanzminister Geld genug auftreiben kann, um 300,000 Mann auf den Beinen zu halten, so wird General Gyulai schon Arbeit genug für sie finden. Sie werden nicht mit dem Schwung und Muth von Franzosen fechten, aber es sind schöne tüchtige Leute und dem Feinde in physischer Beziehung überlegen; sie sind mit den vollkommensten Zerstörungswerkzeugen bewaffnet, welche die Wissenschaft erfunden hat, und ihre Offiziere wissen, daß die Augen Europas auf sie gerichtet sind, und daß sie für die Existenz ihres Kaiserstaates fechten. Unter diesen Umständen blicken wir mit Besorgniß in die europäische Zukunft, zumal in finanzieller Beziehung. Wir lesen, daß die französische Anleihe von 20,000,000 Pfd. St. mit Leichtigkeit zu Stande kommt; diese 20,000,000 Pfd. St., die mit der langsamen Geschwindigkeit von 1 Million monatlich einkommen, werden bald verzehrt sein, vermuthlich bevor die sechste monatliche Einzahlung gemacht ist. Und was dann? Eine neue Anleihe in 18monatlichen Raten, oder eine Einkommensteuer, oder eine Erhöhung der Zollgebühren? Wenn es möglich ist, durch einen oder zwei glänzende Siege die Oestreicher abzufertigen, dann mag Alles recht gut ablaufen, und die 12,000,000 Pfd. St., die der Finanzminister in Händen haben will, nebst dem Ertrag der Anleihe, mögen dem dritten Napoleon die ersehnte „gloire“ zu einem verhältnißmäßig wohlfeilen Preise ins Haus schaffen. Aber wie, wenn man doch an Franz Joseph's Truppen zähere Feinde findet, als man gerechnet hat, wie lange wird selbst das französische Volk die Kosten eines Angriffskrieges freudig tragen? Da wir Engländer für keine der beiden Parteien kampfen dürfen, so gebietet uns auch die gemeine Klugheit, unsere Taschen fest zuzuhalten, während Despoten zu einem Unternehmen, wie dieser italienische Krieg ist, Gelder suchen.“

Frankreich.

Paris, 13. Mai. [Stellung des französischen Volkes zum Kriege.] Die Stimmen, welche in der deutschen Presse über die Stellung der Franzosen zum gegenwärtigen Kriege ihres Herrschers laut geworden sind, sprechen sich ganz entgegengesetzt aus und doch haben sie meist das Gemeinsame, unrichtig zu urtheilen. Die Einen läugnen den Enthusiasmus, mit welchem die Kriegsanfänge begleitet werden, der Wahrheit zuwider; die Anderen überschätzen diesen Enthusiasmus oder sie fassen ihn unrichtig auf, indem sie ihm ein falsches Objekt unterschieben. Die Franzosen als ein kriegslustiges, für die nationale Ehre mehr als ein anderes impertirtes Volk, sind für den Ruhm ihrer Adler heute so begeistert, wie sie es jemals waren. Darum sind sie weit entfernt, über den Charakter und die Absichten des Mannes, den das Verhängniß ihrer wechselvollen nationalen Geschicke ihnen vor zehn Jahren zum Führer gegeben hat, einen Augenblick im Irrthum zu sein. Ich glaube, es wird keinen Franzosen geben, der, wenn er ehrlich sein will, nicht zugeben würde, es handle sich in diesem Kriege um nichts Anderes, als um die ehrgeizigen Hoffnungen und die traditionellen Ideen der Bonaparte's, und um nichts weniger, als um Freiheit und Civilisation. Wie könnte man auch denken, daß gerade das Volk, dessen eigene Freiheit das erste Opfer des wieder erstandenen Lügengeistes geworden ist, durch diesen sich bethören und sich nur einen Augenblick darüber täuschen sollte, daß es auch in diesem Kriege nur das Werkzeug in der Hand des Einen sein soll, der mit dem Geschicke einer Welt spielt, damit sein Stern sich erfülle. Hierüber ist kein Franzose im Zweifel, und wenn er dem Heere der Nation Sieg und Erfolg wünscht, so wird es außer Denjenigen, welche im Lohn und Brot des Bonapartismus stehen, doch nur sehr wenige geben, welche dem jetzt bestehenden Regiment Fortgang wünschen. Darüber ist man nirgends weniger im Zweifel als in den Tuilerien, und es geschieht nicht ohne Ursache, wenn kein offizielles Aktenstück zu Tage tritt, ohne in irgend einer Weise sich strafend an eine Gegnerschaft zu wenden. Bald sind es die niederen Interessen, welche tadelnd haranguirt werden, bald die Parteien, bald, in milderer Form der Rüge, der Klerus. Louis Napoleon weiß zu gut, wie wenig seine Person auf Sympathien zu zählen hat, und daher läßt es sich erklären, daß er Nichts unterläßt, was geeignet ist, die Interessen der Nation in die Geschicke seiner Person zu verflechten. In der Finanzwelt ist es kein Geheimniß, daß die Ueberladung des Landes mit einer Schuldenlast, wie sie niemals ein Land auf der Erde auf seine Schultern zu nehmen hatte, mit Absicht und Berechnung bewirkt ist. (BHZ.)

— [Die Anordnungen in Betreff der Regentschaft.] Im Senate las in der gestrigen Sitzung der Sekretär die Patentbriefe vor, durch welche der Kaiser während seiner Abwesenheit die Regentschaft der Kaiserin überträgt; der Präsident ordnete hierauf an, daß diese Aktenstücke in die Register des Senats eingetragen und in den Archiven desselben niedergelegt werden sollen. Dem Senate wurde sodann Mittheilung von einem Schreiben des Staatsministers gemacht, welchem ein versiegelter Brief beiliegt, der ein Dekret für den durch Art. 15 des Senats-Beschlusses bezüglich der Regentschaft vorgesehenen Fall enthält. Nachdem der Präsident die betreffenden Artikel vorgelesen, wonach der Mutter und, wenn diese oder eine vom Kaiser näher bezeichnete Person nicht vorhanden, einer vom Regentschaftsrathe ernannten Person die Vormundschaft über den minorennen Kaiser und die Ueberwachung seiner Erziehung, jedoch mit der Beschränkung, daß weder der Regent noch dessen Deszendenten hierzu ernannt werden können, übertragen wird, wurde verfügt, daß der versiegelte Brief verschlossen in den Archiven des Senats an der zu diesem Zwecke bestimmten Stelle aufbewahrt werden soll.

— [Maaßregeln gegen die Presse.] Auch die Präfekten in den Departements beginnen wieder mit Strenge gegen die Presse aufzutreten. Vor einigen Tagen schon untersagte der Präfekt der untern Loire den Zeitungen seines Departements, andere telegraphische Depeschen als diejenigen des „Moniteur“ zu veröffentlichen; jetzt hat nun der Präfekt des Aveyron nicht allein ein ähnliches Verbot hinsichtlich der telegraphischen Depeschen erlassen, sondern auch die Redaktionen angewiesen, alle wichtigen Nachrichten, auch solche, welche ihnen auf Privatwegen zugingen, ihm zunächst vorzulegen und dieselben nicht eher zu veröffentlichen, als bis sie hierzu ermächtigt würden. Man weiß noch nicht, ob diese Anordnungen mit Zustimmung des neuen Ministers erlassen wurden, oder ob sie lediglich dem persönlichen Eifer seiner Präfekten zuzuschreiben sind.

— [Entgegnung.] Gegen den Pariser „Moniteur“ bemerkt die „Pfälzer Zeitung“: Man ist im Punkt des Lügens vom „Moniteur“ zwar das Stärkste gewohnt, allein eine solche Abläugnung notorischer Thatsachen von Seiten eines Regierungsorgans ist doch kaum je dagewesen. Man kann dem „Moniteur“ aus französischen Blättern jedes Regiment nachweisen, welches in den letzten Wochen an die deutsche Grenze verlegt wurde, und dennoch hat er die Stirne, zu behaupten, daß die dortigen Garnisonen nicht um ein Regiment vermehrt wurden. Um eines freilich nicht, aber mindestens um ein Dutzend.

Chalons, 11. Mai. [Truppenanhäufung an der deutschen Grenze.] Von hier aus wird eine bedeutende Truppenbewegung zum Schutz der Grenze gegen Deutschland vorbereitet. Spezielle Eisenbahnbeamte sind nämlich damit beauftragt und beschäftigt, ca. 250 Waggons auf dem hiesigen Platze zu konzentriren, um in ganz kurzer Zeit auf das Rascheste, Tag und Nacht durch, ein ansehnliches Truppenkorps in die frühere freie deutsche Reichsstadt Metz befördern zu können. So rückt man ganz in der Stille den deutschen Rheinfestungen immer näher auf den Leib.

Schweiz.

Bern, 11. Mai. [Reisende in Interlaken.] Aus Interlaken wird dem „Bund“ gemeldet, daß sich diesen Frühling der Fremdenbesuch früher einstelle, als in den abgewichenen Jahren, was man theilweise, und wohl nicht mit Unrecht, den Ereignissen zuschreibt, die sich eben in einem benachbarten Lande zutragen. Mehrere englische Familien haben sich bereits für drei Monate eingemiethet; Russen erwartet man ziemlich viele. Der englische Gottesdienst in der Klosterkapelle wurde mit dem 8. d. schon eröffnet; bis dahin begann er erst mit Anfang Juni. Im Uebrigen, bemerkt das genannte Blatt, thun die Fremden sehr wohl, das Oberland schon im Mai zu besuchen, denn schöner und frischer zeigt sich die Natur dort nie, als eben jetzt. Auch Kurgäste sind schon eingetroffen, und die neue Molkenanstalt geht ihrer Vollendung rasch entgegen.

Italien.

Turin, 8. Mai. Dem „Bund“ wird von hier geschrieben: Eine Menge Leute strömt nach la Superga, von welcher Höhe man das Pogefilde bei Casale ganz gut überschaut. Dort nämlich soll es zu einer Schlacht kommen. Zur Seite des Sardenkönigs befehligen Canrobert und Lamarmora; Benedek und Zobel führen die beiden Flügel der Armee Gyulai's. Die Desertionen der Ungarn halten an, wohl in Folge der von mehreren flüchtigen Chefs unterzeichneten Proklamation. Sie ist auf grünes Papier gedruckt und enthält unter andern den Namen Klapka, nicht aber den Kossuth's. Ihr Sinn ist, Italien und Ungarn seien durch die ältere Geschichte, so wie durch das Unglück von 1849 verbrüdert; die Befreiung des einen werde die des andern nach sich ziehen; man solle den falschen Versprechungen Oestreichs keinen Glauben schenken. Die auf dem Kriegsschauplatz befindlichen ungarischen Infanterie-Regimenter sind folgende: Liechtenstein, Schwarzenberg, Leiningen, Wocher, Wasa, Dom Miguel, dann 7 Husaren-Regimenter. (Kürassiere, Dragoner und Ulanen enthalten keine Magyaren.) Möglich, daß die Infanterie rückwärts verlegt wird; die Kavallerie zeigt sich weniger zugänglich. — Der Regen hat aufgehört, jedoch ist der durchweichte Boden noch immer sehr unwegsam für andere Waffen als Infanterie. Toskanische Truppen befinden sich bis jetzt ungefähr 3000 M. in Turin, welche vor der Hand nicht für den Felddienst verwendet werden sollen. — Die Konzentrirung der Oestreicher in den Ebenen der Lomellina bestätigt die schon früher geäußerte Meinung, daß sie einen Kampfplatz suchen, wo ihre überlegene Reiterei den Ausschlag geben könnte. Die Brigade Savoyen hat daher Befehl erhalten, das Gehölz um Alessandria zu fällen und daraus Verhaue an einzelnen Stellen zu bilden. Auch bedurfte die Festung an und für sich einer bessern Aussicht auf ihre Umgebung, für den Fall es zu einer Cernirung kommen sollte.

Florenz, 7. Mai. [Denkschrift der provisorischen Regierung.] Die provisorische Regierung von Toscana hat unter dem 2. Mai an die in Toscana akkreditirten Mitglieder des diplomatischen Korps eine Denkschrift, betreffend die letzten Ereignisse, gerichtet. Schon im Januar dieses Jahres, heißt es in derselben, haben die erfahrensten und höchstgestellten Männer des Landes dem Großherzog Rathschlüsse zu geben sich beeilt: der Großherzog sei aber unwiderruflich entschlossen gewesen, unter allen Umständen neutral zu bleiben. Am 26. April habe die Armee der Regierung des Großherzogs erklärt, daß dieselbe die Hoffnung aufgeben müsse, der Armee für ihre Absichten sich zu bedienen. Am 27. sei die Revolution erfolgt. Nach der Abreise des Großherzogs, welche in größter Ordnung stattgefunden, habe die Munizipalität die provisorische Regierung ernannt, um für die öffentliche Sicherheit zu sorgen. Dieselbe habe sich schleunigst an die Regierung des Königs von Sardinien mit der Bitte gewandt, das Protektorat Toscana's während der ganzen Dauer des Krieges mit der Bedingung zu übernehmen, daß selbst in dieser Uebergangsperiode Toscana die Fülle seiner Autonomie und eine von Sardinien gesonderte Verwaltung bis zu dem Augenblick behalte, wo zu einer endgültigen Ordnung der Staaten Italiens werde geschritten werden. Die piemontesische Regierung habe diesen Vorschlag angenommen, und wenn sie nach Florenz einen Generalkommissär im Namen des Königs von Sardinien geschickt haben werde, so werde die provisorische Regierung in seine Hände die Gewalt, welche ihr anvertraut worden, mit dem Bewußtsein niederlegen, eine große Pflicht erfüllt zu haben, ohne daß nur ein Blutstropfen geflossen, ohne daß die geringste Unordnung ans Licht getreten.

Türkei.

Belgrad, 6. Mai. [Spannung zwischen Fürst Milosch und Osman Pascha; Aufstandspläne.] Noch immer giebt es dem Fürsten Milosch keine Ruhe, daß der Pascha in der Festung für alle Eventualitäten gerüstet ist; noch immer versucht er es, dem Pascha zukommenden Nachrichten für absichtlich erfundene Gerüchte zu erklären und verlangt von demselben, daß er ihm diejenigen Personen nennen solle, welche ihm hinterbracht haben, daß er etwas gegen die Türken im Schilde führe. Da sich Osman Pascha, wie natürlich, beharrlich dessen weigert, hat Milosch seine Abberufung von seinen Posten als Gouverneur der Festung Belgrad beantragt. Osman ist aber ein kluger Türke, der sich für alle Fälle zu decken weiß und im Besitze positiver Beweise sein soll, welche ihm die in die Festung geflüchteten Serben, der Chef der Posttartaren, Jedsche Tartar und der Senator Jovitza Nikolajevitsch, verschafft hätten. — Die in neuester Zeit gepflogenen geheimen Senatssitzungen, bei welchen sogar die Sekretäre ausgeschlossen waren, sollen hauptsächlich zum Gegenstande gehabt haben, auf welche Weise am besten eine Verbindung mit den zum Aufstand gegen die Türken bereiten Provinzen Bulgarien, Bosnien und Herzogewina zu erzielen sei. Auch beim Fürsten fanden derartige geheime Sitzungen statt, zu welchen alle Senatoren und Minister erschienen waren. — In Valiova und Schabatz haben Demonstrationen gegen Milosch und in Folge dessen Verhaftungen stattgefunden. Ueberhaupt herrscht große Unzufriedenheit. Um diese abzulenken, giebt es nur ein Mittel: Aufstand gegen die Türken und vollständige Befreiung von der Oberherrschaft des Sultans. Daß solche Pläne auch von Außen von gewissen Seiten sehr unterstützt werden, ist nicht zu bezweifeln, und scheint der hiesige sardinische Konsul keine Gelegenheit vorübergehen zu lassen, wo er nicht spürt und hetzt. Auch werden mit einem solchen allgemeinen Ausbruch Oestreich an seiner diesseitigen Grenze namhafte Schwierigkeiten bereitet, was zu sehr in das Interesse Sardiniens paßt, um es unbenutzt zu lassen. — Der Pascha erwartet 2000 Mann Nizams zur Verstärkung der Festungsgarnison aus Widdin.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 2. Mai. [Das projektirte Lager bei Ploješchti] wird von 20,000 Mann rumänisch-moldauischer Truppen gebildet werden. Es heißt, die Truppen-Koncentration geschehe nur zum Behufe von militärischen Uebungen. Man will die gewisse Entfremdung, die in den moldauischen und walachischen Soldaten gegenseitig noch vorherrschend ist, durch ein Zusammenleben, wie es im Lager üblich ist, beseitigen und einen kordialen kameradschaftlichen Geist erzeugen. Bukarester Blätter fügen der Nachricht von der Bildung des Lagers die Bemerkung hinzu: Rumänien wird mit aller religiösen Gewissenhaftigkeit seine Neutralität bewahren, aber dessenungeachtet mit verzweifelter Entschlossenheit jeden Invasionsversuch zurückzuweisen suchen.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

— Die rückgängige Bewegung der Oestreicher nach der Sesia war kein vollständiges Aufgeben des rechten Flußufers, wie die Turiner Bulletins meldeten; dieselbe scheint vielmehr nur eine Verkürzung und Verdichtung der zu lang gewordenen Operationslinie gewesen zu sein; wenigstens erhellt aus dem vorletzten Turiner Bulletin, daß die feste Stellung in Vercelli am rechten Sesiaufer nicht nur nicht geräumt, sondern am 11. von dort aus ein Streifzug in der Richtung nach Desana hin unternommen wurde. Das letzte Turiner Bulletin vom 12. Mai lautet: „Ein östreichisches Korps, bestehend aus einem Regiment Infanterie und einer Abtheilung Dragoner nebst schwerem Geschütz, kam durch Gravellona und marschirte auf Casale und Pasterlengo. Viele feindliche Truppen sind in Mortara, Palestro und Robbio konzentrirt; das Hauptquartier der Oestreicher ist in Mortara.“ Der erste Theil dieses Bulletins ist etwas wirr, doch scheint nach allem, was heute vorliegt, zu erhellen, daß Gyulai, nachdem er den Angriff auf Turin und die Dora-Linie aufgegeben, in der Lomellina die Verbündeten erwarten oder von Vercelli aus, je nach Gelegenheit, auch Stöße gegen Casale ausführen und das Requisitions-System fortsetzen will. Was letzteres System anbetrifft, so behauptet das „Pays“: „Es sind dies wahre Razzias, die nicht für die unmittelbaren Bedürfnisse der Armee, sondern zur Verproviantirung der Magazine der Lombardei ausgeführt werden. Täglich ziehen lange Reihen von Karren, die mit Heu, Gemüse, Brotfrüchten und Lebensmitteln aller Art beladen sind, durch Novara und Vigevano nach dem linken Ufer des Po. Die Oestreicher können aus Mangel an Geld nicht bezahlen, was sie nehmen; wenn sie in der Lombardei auf dem Lande Requisitionen machten, so würden sie Gefahr laufen, daß die Bauern aufrührerisch würden.“ Schon seit mehreren Tagen führen die piemontesischen und französischen Blätter aller Farben, „Journal des Débats“ sowohl wie „Siècle“ und jetzt „Pays“, bittere Beschwerden über „die Härte und Grausamkeit“, womit jene Requisitionen gemacht werden. Wir führen dies nur an, ohne auf solche einseitige Behauptungen Gewicht zu legen. Die östreichischen Blätter versichern, daß die Oestreicher Quittungsscheine ertheilten, die französischen leugnen es und wissen von einem östreichischen General zu erzählen, der auf das Verlangen nach einer Quittung geantwortet habe: „Mein Degen ist die Quittung.“ Wie dem „Nord“ aus Paris gemeldet wird, sollte die piemontesische Armee am 12. die Offensive gegen die Oestreicher ergreifen, um dieselben über den Ticino zu drängen; sobald der Kaiser den Oberbefehl über die italienische Armee übernommen, wird auch diese vorgehen. Der Dampfer, an dessen Bord sich der Kaiser befand, kam bei stiller See am 12. Mai um 1 Uhr Mittags im Golf von Genua in Sicht; eine unabsehbare Menschenmenge stand am Ufer. Alles zeigte festliches Gepränge, die Menge der Flaggen und italienischen wie französischen Inschriften war unermeßlich. Gegen 2 Uhr stieg der Kaiser ans Land und begab sich, begleitet von dem Prinzen von Savoyen-Carignan, vom Grafen Cavour und vom Fürsten de la Tour d'Auvergne, sofort in den königl. Palast; um 2 Uhr erschien der Kaiser auf dem Balkone. Das Volk bewillkommnete ihn mit begeisterten Beifallsrufen und Glückwünschen.

— Mit der Ankunft des Kaisers der Franzosen, dessen Proklamation seiner Armee mit den Namen Mondovi, Marengo, Lodi, Castiglione, Arcole und Rivoli den Weg von ihrer jetzigen Aufstellung aus in gerader Linie bis ins Herz der berühmten strategischen Position Peschiera-Verona-Legnano-Mantua verzeichnet, mit der Ankunft des französischen Kaisers also auf dem Kriegsschauplatze scheint in der That eine größere Bewegung der drei Armeen Platz zu greifen und der Tag einer ersten großen Schlacht unmittelbar bevorzustehen. Die Oestreicher, von denen am 10. Mai in Vercelli 25,000 Mann standen, während das übrige Land auf dem rechten Sesiaufer frei war, konzentrirten sich in Masse zwischen Vercelli, Novara, Robbio, San-Giorgio und Pieve del Cairo, während sie bei Stradella, wo schon einmal General Benedek von Piacenza aus mit 40,000 Mann erschienen sein sollte, nach dem neuesten Turiner Bulletin wieder den Po überschritten haben. Ihr Hauptquartier befand sich in Mortara, und so scheint es denn allerdings, daß sie die französisch-piemontesische Armee in der großen Ebene zwischen Sesia, Ticino und Po, wo ihre überlegene Reiterei verhältnißmäßig noch die besten Dienste leisten könnte, erwarten wollen. Der Turiner Korrespondent der „Times“ bemerkt über die beiderseitigen Kavalleriekräfte: „Zu einer offenen Feldschlacht haben die Verbündeten noch lange nicht Kavallerie genug. Vor wenigen Tagen standen 12,000 östreichische Reiter auf der piemontesischen Ebene, und eine so schöne Kavallerie zumal, wie sie die Welt nicht weiter aufzuweisen vermag. Die französischen Dragoner werden sich die Zähne an ihnen stumpf beißen, und die Italiener werden sich mit der Zeit auch von dem Esprit de corps, der die östreichische Armee beseelt, überzeugen können.“ — Das Hauptquartier des Königs Victor Emanuel befindet sich vom 12. Mai ab in Occimiano, einem Dorfe von 1700 Einwohnern an der Grana, nordwestlich von Alessandria auf der Straße von dem

bisherigen Hauptquartier San Salvadore nach Casale. Von dieser Antstellung aus bildete einen der wichtigsten Punkte zur Ueberschreitung des Po die Eisenbahnbrücke von Valenza, von der die Oestreicher zwei Bogen sprengten. Der Wiener Korrespondent der „Leipz. Ztg." bemerkt in dieser Beziehung: „Jede Offensivbewegung der französisch-sardinischen Armee, welche in Alessandria konzentrirt ist, wird durch die Sprengung dieser Brücke ungemein erschwert, denn die Brücke mit ihren befestigten Köpfen bildete ein Vorwerk dieser Festung, von welchem aus die feindliche Armee jeden Augenblick an das linke Po-Ufer, das von unseren Truppen besetzt ist, hervorbrechen konnte. Unsere Truppen haben auf dem linken Po-Ufer Schanzen errichtet und dieselben armirt. Sie beherrschen dadurch alle Uebergänge und machen es dem Feinde unmöglich, die östreichischen Stellungen zu forciren."

— Aus der französischen Schweiz wird der „D. A. Z." vom 7. Mai geschrieben: Die Franzosen werden von dem Uebergang über den Mont Cenis im Frühjahr 1859 zu erzählen wissen. Hat der sündfluthartige Regen der letzten Wochen schon die Zugänge fast unwegsam gemacht, so spottete der fast täglich sich erneuernde Schneefall im Hochgebirge aller Anstrengungen der zahllosen Arbeiter, den Paß schneefrei zu machen, und in diesem Augenblick wieder schafft der schmelzende Schnee neue Schwierigkeiten. Kein Wunder daher, daß die Militärspitäler in Susa und Umgegend voll Kranker liegen. Mancher junge, unerfahrene Soldat hat sogar seinen Tod gefunden; diejenigen, welche dem peinigenden Durst bei der Erhitzung und Anstrengung durch den Marsch nicht widerstehen konnten und von dem Schnee- oder Eiswasser tranken, sind sehr häufig ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden. Und dennoch mag die Zahl der bis heute über den Paß gegangenen Truppen nahezu 45,000 Mann betragen. Dagegen scheint in dem sogenannten Haute-Maurienne noch eine beträchtliche Menge Kavallerie und Artillerie besseres Wetter abzuwarten. Daß die Zahl der vertragsmäßigen 100,000 Mann von Frankreich überschritten ist, oder bald überschritten werden wird, scheint außer Zweifel. Aus Genua erhalten wir folgende Schilderung der Turcos. Ihre Lager in der Polcevera sind höchst charakteristisch und malerisch. Es sind größtentheils eingeborene Algierer, die Unteroffiziere meistens Muselmanen, die Offiziere dagegen Franzosen, ohne daß jenen das Avancement abgeschnitten wäre, wie denn General Yussuff und andere höhere Offiziere dem Beduinenstamme angehören. Täglich halten sie ihre gesetzlichen Abwaschungen in den friedlichen Gewässern der Polcevera; ihr Kostüm ist nicht ganz adamitisch, zeigt jedoch den Sohn der Wüste an. Das Alles reizt die Neugier der Genueser und noch mehr der Genueserinnen, die sich massenweise nach dem Lager begeben. Viele Turcos sind in den Klöstern einquartirt, und trinken, in diesem Punkte der Civilisation huldigend, den besten Wein der Mönche, welche klugerweise willig ihre Keller öffnen. Ad vocem Wein können wir da noch hinzufügen, daß in Savoyen an den von den Franzosen durchzogenen Straßen der Wein trotz der reichen Ernte von 1858 zu mangeln beginnt!

Aus Turin schreibt der Korrespondent der „Times" vom 6. d.: „Den gestrigen Tag brachte ich in Genua zu. Dort ist's eben jetzt weit lebhafter als in Turin, dessen Monotonie nur gelegentlich durch den Durchzug französischer Truppen unterbrochen wird. Gestern waren von diesen 3 Regimenter und ein Bataillon hier angekommen, die jedoch, zum Theil noch am selbigen Abend, zum Theil heute früh, zur Fronte abgerückt sind. Genua war dagegen am gestrigen Tage mit französischen Truppen, namentlich von der kaiserlichen Garde, vollgepfropft. Doch hat sich ihre Zahl in neuester Zeit verringert, da Viele fortmarschirt sind. Auch ein Theil der Garde soll heute um 7, 8 und 9 Uhr aus Genua abmarschiren. Große Truppenbewegungen finden auf der zwischen Turin und Genua befindlichen Linie, besonders zwischen Genua und Alessandria, statt. Man trifft dort Bahnzüge von außerordentlicher Länge, die vollständige Regimenter sammt Bagage und Kavallerie-Detachements enthalten. In den letzten Tagen erst fing die Kavallerie einzutreffen an; aber es ist noch lange die Masse nicht beisammen, die nöthig wäre, um den Oestreichern, wenn diese sich etwa zurückziehen wollten, zu folgen und sie zu einer Schlacht in der Ebene zu zwingen. Bis gestern war auch noch sehr wenig französische Artillerie auf piemontesischem Boden, doch befand sich die ganze Artillerie der kaiserlichen Garde vor zwei Tagen in Marseille und dürfte heute oder morgen in Genua eintreffen. Die Genuesen haben die Franzosen warm empfangen, und Letztere haben ihrerseits keine Veranlassung zu Klagen gegeben. Den Aussagen ihrer Offiziere zufolge sind 200,000 Mann effektiv nach Italien bestimmt. Davon sind mindestens 90,000 Mann jetzt schon an Ort und Stelle, und die Zahl vermehrt sich mit jedem Tage. Doch fehlt einem namhaften Theile derselben noch Alles, was nothwendig ist, um ins Feld ziehen zu können. Die Offiziere beklagen sich über den Mangel an Lastthieren für die Bagage, die nur um hohe Preise zu bekommen sind. Je drei Offizieren einer französischen Infanterie-Kompagnie werden zwei Maulesel zur Verfügung gestellt. Im Uebrigen glauben sie fest, die Oestreicher bald überwältigen zu können und erzählen einander, der Kaiser habe, wie gewöhnlich, Gäste zu den Herbstjagden nach Compiegne geladen, da doch bis dorthin Alles vorüber sein werde."

Ueber die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze haben wir Folgendes mitzutheilen:

— Einer vom 7. d. datirten Kundmachung des Militärgouvernements in Venedig zufolge darf fortan vom Sperrschuß Abends bis zum Frühschuß kein Schiff und keine Barke in den dortigen Hafen einlaufen. Beschädigungen der Eisenbahnen oder Telegraphen werden mit aller Strenge der Kriegsgesetze bestraft. Eine Kundmachung der Polizeidirektion schärft letzteres besonders mit Bezug auf die Telegraphenleitungen ein, welche das Festungskommando mit den Befestigungen des Lido und den Forts des Festungsrayons verbinden.

Turin, 10. Mai. Die Oestreicher, welche in drei Kolonnen gegen die Dora vorrückten, nämlich längs dem linken Po-Ufer bis Trino, dann von Vercelli bis Cigliano, Livorno und Saluria, und zuletzt nördlich von Gattinara bis Biella und Mongrando, haben sich wieder von allen Seiten, wie es scheint nach Vercelli, zurückgezogen. Auf der Straße von Cigliano hatten sich die Oestreicher in San Germano und Tronzano festgesetzt; sie hatten an diesem letzteren Orte gegen 10,000 Mann, welche Rekognoszirungen und Kavallerieposten gegen Livorno, Cigliano, und sogar bis Saluggia aussendeten und den Einwohnern den Befehl ertheilten, sowohl die Eisenbahn als die dortige Poststraße nach Crescentino, die auf einigen Stellen zerstört worden waren, wieder fahrbar zu machen. Indessen gingen sie nach Vercelli zurück, ohne die Ausführung jener Befehle abzuwarten. Auf der nördlichsten Seite waren die Oestreicher von Gattinara nach Biella und Mongrando vorgedrungen; am ersteren Orte waren gegen 3000 Mann angekommen und hatten die gewöhnlichen Requisitionen auferlegt. Von dort schickten sie auf der Gebirgsstraße La Serra Kundschafter aus, welche mit der Nachricht zurückkamen, daß man sich zu Ivrea zur Vertheidigung anschicke und zu diesem Zwecke dort piemontesische Truppen sich befänden. Man bewaffnete nämlich die in der dortigen Kriegsschule befindliche Mannschaft, rief die Nationalgarde unter die Waffen und andere Truppen-Abtheilungen mit einigen Kanonen wurden von Chivasso dorthin befördert. Bei der Beschaffenheit jener Gegend und da die einzige fahrbare Straße von Biella nach Ivrea über Schluchten und Abgründe führt, ist die Vertheidigung sehr leicht, und der geringste Widerstand kann das stärkste Armeekorps zurückhalten. Die Nachrichten von den Requisitionen der östreichischen Truppen hatten die ganze Bevölkerung der Provinz Ivrea in große Aufregung versetzt. Eine Proklamation des außerordentlichen königl. Kommissarius Herrn Tecchio, forderte die Bewohner auf, sich den von der Regierung getroffenen Vertheidigungsanstalten anzuschließen. Die Oestreicher haben schließlich auch Biella wieder geräumt. — Nach den angegebenen Vorgängen kann man das Vorhaben der Oestreicher, nach Turin vorzudringen, als aufgegeben ansehen. In den ersten Tagen des Krieges hatte die Nothwendigkeit, eine starke Macht im Festungsdreieck von Alessandria, Casale, Valenza zu konzentriren, das Kommando der piemontesischen Truppen vermocht, die Doralinie ganz zu entblößen und ohne Vertheidigung zu lassen. Die dort aufgestellte Division Cialdini sammt dem Garibaldischen Korps, im Ganzen 20,000 Mann, wurden nach Casale gezogen. Wenn damals die Oestreicher rasch einen Handstreich versucht hätten, so wären sie ohne Schwierigkeit bis an die Hauptstadt vorgedrungen, wobei aber freilich ihre Rückzugslinie von Casale aus hätte angegriffen werden und in große Gefahr gerathen können. Jetzt ist die Doralinie von einer Brigade französischer Truppen, vom Garibaldischen Korps und einigen anderen Abtheilungen piemontesischer Truppen sammt einigen Batterien wieder besetzt. Der Oberbefehl über die Vertheidigungsanstalten in Turin ist dem piemontesischen Divisionsgenerale Sonnaz anvertraut, welcher nöthigenfalls auch die Nationalgarde aufbieten würde. Die letzten Nachrichten scheinen aber, wie gesagt, die Gefahr von Turin wieder entfernt zu haben. Von den Oestreichern an der Sesia und an dem Po weiß man, daß sie zu Vercelli, zu Vigevano nnd um Gravellona, dem bei Pavia die Grenze bildenden Kanal, sich immer stärker befestigen. Der Rückzug der gegen die Dora abgesendeten Kolonnen, der Versuch, bei Cambio und Cornale über den Po Brücken zu schlagen, und eine größere Anhäufung von Truppen am linken Poufer scheint übrigens auf eine neue Phase der östreichischen Kriegsoperationen hinzudeuten, welche vielleicht in einem Poübergang und in einem Angriffe auf das von den französischen Truppen besetzte Scriviathal bestehen dürften. Bis jetzt haben die französischen Truppen noch kein Gefecht gehabt und sind von den östreichischen noch nicht gesehen worden. (N. Z.)

Aus Turin vom 10. Mai wird der „Independance Belge" geschrieben: „Die piemontesische Regierung hat es für nöthig erachtet, die Bevölkerung zu entwaffnen; dies überlieferte sie mit gebundenen Händen nnd Füßen den Oestreichern. Die Regierung wollte alle Insurektion verhüten und dem Kriege durchaus den revolutionären Charakter nehmen. (Wirklich? Nun, das mindestens hat Louis Napoleon gewiß nicht gewollt! D. R.) Die Folge davon war, daß Städte wie Trino, das 7—8000 Einwohner hat, von 57 Oestreichern ausgeplündert wurden." Der Bericht führt nun weiter aus, wie in Biella ein östreichisches Korps von 2400 Mann Infanterie und 300 Mann Reiterei, ohne Requisitionen aufzuerlegen, eilends wieder abzog, als es sah, daß die Städter und das Landvolk sich zur Gegenwehr rüsteten. In Vercelli standen am 10. Mai 25,000 Oestreicher (s. ob.), während das übrige Land auf dem Sesia-Ufer frei war; die Hauptmacht war zwischen Vercelli, Novara, Robbio, San-Giorgio und Pieve del Cairo konzentrirt; ein neuer Versuch, bei Gerola eine Brücke über den Po zu schlagen, war an dem Widerstande der Piemontesen gescheitert. — Dem „Nord" wird aus Turin berichtet, daß die Straße von Culoz nach Savoyen noch ganz mit französischen Zuzügen bedeckt ist. — Der „Ami de la Religion" berichtet, daß der berühmte Geschichtschreiber Graf Cesare Balbo fünf Söhne hinterlassen habe, die jetzt sämmtlich unter den piemontesischen Fahnen stehen und von denen Graf Kasimir Balbo bei dem ersten Scharmützel mit den Oestreichern schwer verwundet wurde.

— In La Spezzia sind laut Genueser Blättern die Mitglieder der provisorischen Junta von Parma, so wie diejenigen Offiziere und Bewohner, die bei der Bewegung eine Rolle gespielt hatten, angekommen.

Luzern, 10. Mai. Ein Luzerner Scharfschütze berichtet unterm 6. Mai aus Magadino an das „Luzerner Tagebl.": „Ein Detachement unsrer Schützenkompagnie Nr. 39 muß an den alleräußersten Grenzpunkt abgehen, um daselbst eingetroffenc bewaffnete östreichische Deserteurs abzufassen. Major (Nationalrath) Latour aus Chur, seit gestern hier als Platzkommandant, untersuchte diesen Vormittag die vor Anker liegenden fünf flüchtigen Dampfboote. Ihr an Bord liegender Kohlenvorrath wird nun ans Ufer geschafft, um der Wegfahrt vorzubeugen. Die Urner gingen in Barken über den See nach Locarno. Eine Kompagnie Berner rückte an ihre Stelle. Die hiesigen Bürger schenkten uns viel Aufmerksamkeit und bewirthen die Offiziere wiederholt. Der Wachtdienst zu See und Land ist ziemlich streng.

Bern, 13. Mai. Nach hier eingetroffenen Berichten vom Kriegsschauplatze haben die Oestreicher einen Theil des in Pavia befindlichen Belagerungsgeschützes in ihre Operationslinie gebracht.

Vom Landtage.

Berlin, 14. Mai. Beide Häuser des Landtages hielten heute ihre letzten Sitzungen, das Herrenhaus bereits um 9¾ Uhr, das Haus der Abgeordneten gleich nach 10 Uhr. In beiden Häusern verlas Fürst Hohenzollern eine Allerhöchste Botschaft, worin der Prinz-Regent den Schluß des Landtages auf heute anordnet und beide Häuser auffordert, zu dem Ende heute um 12 Uhr im Weißen Saale des königl. Schlosses sich einzufinden. Beide Häuser hörten diese Eröffnung stehend an. Im Herrenhause sprach der Präsident Prinz Hohenlohe zum Schluß folgende Worte: Den Herren Schriftführern, dem Bureau des Hauses und den Herren Vorsitzenden der Abtheilungen und Kommissionen spreche ich Namens des Hauses meinen Dank für die getreue Beihülfe aus, welche sie mir gewährt haben. — Meine Herren! Wir sind in dieser Sitzung nicht immer so übereinstimmend gewesen wie früher, aber in Einem waren wir immer nur Eine Stimme, nämlich wenn es galt der Liebe zum Vaterlande, der Treue zum Könige und dem Königshause. Meine Herren! Wir gehen ernsten Zeiten entgegen; lassen Sie uns auch in unserem anderweitigen Wirken diesen Sinn beibehalten, lassen Sie uns diesem Gefühle Ausdruck geben in dem Rufe: Es lebe Se. Majestät der König, es lebe Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent! Das Haus und die Minister erhoben sich und brachten ein dreimaliges Hoch aus. Nachdem Herr v. Frankenberg-Ludwigsdorf, der frühere Alterspräsident des Hauses, den Präsidenten den Dank des Hauses unter Zustimmung der Versammlung ausgedrückt hatte, schloß die Sitzung.

— Im Abgeordnetenhause hielt der Präsident Graf Schwerin, nach Verlesung der königlichen Botschaft folgende Ansprache: Wir sind nun am Schlusse unserer Geschäfte angelangt. Es bleibt mir nur übrig, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen, indem ich das Amt, welches Sie in meine Hände gelegt haben, Ihnen zurückgebe, für die Freundlichkeit und Nachsicht, mit welcher sie mich behandelt haben, und ich füge, gewiß in Ihrem Sinne, den Dank für das Bureau des Hauses hinzu. Meine Herren: Es wird nicht nöthig sein, einen Rückblick auf die Session zu werfen, welche hinter uns liegt. Sie wissen es Alle, daß sie nicht fruchtreich an gesetzgeberischer Thätigkeit war. Es ist nicht meine Sache, den Grund davon näher zu konstatiren; dessenungeachtet glaube ich behaupten zu dürfen, daß sie keine fruchtlose gewesen ist. Sie hat zunächst die Prophezeiung derer zu Schanden gemacht, welche vor und nach den Wahlen nicht laut genug rufen konnten, daß ein aus freien Wahlen hervorgegangenes Haus der Abgeordneten nicht vereinbar sei mit dem ruhigen und gesetzlichen Gange der Entwickelung in Preußen. (Bravo.) Das Haus hat seine Aufgabe darin erkannt, die Regierung seiner Majestät in allen Maßregeln zu unterstützen und auf der andern Seite hat die Regierung Gelegenheit gehabt, vor dem Lande sich über die Grundsätze auszusprechen, nach welchen sie die Regierung zu führen entschlossen ist, und ich glaube behaupten zu dürfen, daß dadurch das Vertrauen des Landes zu der Regierung gefestigt und gewachsen ist. Aber unsere innere verfassungsmäßige Entwickelung, wie wichtig an sich, sie tritt doch in dem Augenblick zurück hinter dem Ernst der Gefahren, welche aus den europäischen Verwickelungen zu entstehen drohen. Sie haben in der letzten Sitzung nach einer umfangreichen gründlichen Diskussion einstimmig der Regiernng mit Vertrauen die Mittel in die Hand gelegt, mit welchen sie glaubt, den Eventualitäten entgegentreten zu können. Ein Gleiches ist in der gestrigen Sitzung des Herrenhauses geschehen, und es ist dadurch auf die glänzendste Weise konstatirt, daß die Regierung in Bezug auf ihre auswärtige Politik das Land hinter sich hat. Mir bleibt, indem wir in unsere Heimath zurückkehren, nur der Ausdruck der Hoffnung und Zuversicht, daß, wenn es der Regierung nicht gelingen sollte, einen dauernden Frieden wiederherzustellen, daß, wenn der Augenblick gekommen ist, wo das Schwert gezogen werden muß, unsere tapfere Armee in Gemeinschaft mit allen andern deutschen Bruderstämmen den Sieg an unsere Fahnen zu ketten wissen wird. (Bravo!) Wir kehren mit der Ueberzeugung in unsere Heimath zurück, und werden das Unsere dazu thun, daß, wenn der Augenblick kommt, wo die Anforderungen an die Kraft der Nation gemacht werden, daß dann herrschen werde unter uns der Geist, an den der unvergeßliche König Friedrich Wilhelm III. appelliren konnte im Jahre 1813 in seinem Aufruf: „An mein Volk!" Und so lassen Sie uns von einanderscheiden, indem wir unseren patriotischen Gefühlen einen Ausdruck geben, wie es stets unsere Pflicht ist, mit dem Rufe: Es lebe Se. Majestät der König! Es lebe Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent! — Das Haus erhebt sich und bringt ein dreimaliges begeistertes Hoch aus. — Abg. Braun (Duisburg) der frühere Alters-Präsident des Hauses, gab dem Dank für den Präsidenten Grafen Schwerin Ausdruck: die ganze Versammlung erhob sich zustimmend von ihren Sitzen — „wie Ein Mann", sagte der Redner, als Vorbedeutung, daß auch Preußen und Deutschland sich wie ein Mann für die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes erheben werde. Damit schließt die Sitzung.

Herrenhaus.

Berlin, 14. Mai. Beim Beginn der gestrigen Sitzung des Herrenhauses theilt der Präsident mit, daß der Stadtrath Appelbaum in Bromberg, wie er angezeigt hat, aus dem Magistrats-Kollegium ausgeschieden ist; es wird deshalb eine neue Präsentation erforderlich sein. — Es beginnt hierauf die Berathung der Berichte der Finanzkommission über die vorgestern im Hause der Abgeordneten verhandelten Finanzvorlagen der Regierung. Diese Berichte haben erst nach erfolgter Beschlußnahme im andern Hause festgestellt und gedruckt werden können, sind daher erst gestern früh vertheilt. Die Kommission giebt allen drei Gesetzentwürfen mit der einen, vom andern Hause beschlossenen Abänderung wegen der definitiven Aufhebung des §. 6 des Gesetzes über die Eisenbahnabgabe einstimmig ihre Zustimmung. Die Verhandlungen, so weit sie in den Berichten niedergelegt sind, geben nichts Neues. Herauszuheben ist folgende Stelle aus dem speziell auf die politische Lage bezüglichen Theile: Die Kommission hat erklärt, „daß es wohl zu erwägen sei, wie die traditionelle Politik Frankreichs unter verschiedenartigen Herrschern stets, gegenüber von Deutschland und Italien, dieselbe geblieben, und wie es tief zu beklagen sei, daß der Kaiser der Franzosen sich öffentlich und bestimmt dahin ausgesprochen habe, daß er Oestreich aus Italien verdrängen wolle; ferner, wie es nicht in Abrede gestellt werden könne, daß die Revolutionäre Italiens jetzt ihre Waffen mit denen von Frankreich und Sardinien gemeinschaftlich in Wirksamkeit setzen, und endlich, daß auch das Prinzip der Nationalität der Völker für die Gestaltung der Staaten anerkannt und mithin die Grundverträge von 1815 über den Besitzstand der Staaten Europa's für unerheblich erachtet werden. Die Kommission giebt sich zuversichtlich der Hoffnung hin, daß die preußische Regierung im Verein mit Deutschland diesen Grundsätzen energisch entgegentreten, nie die Kräfte Preußens zur Förderung der Revolution verwenden und die Verträge von 1815 aufrecht erhalten werde; sie hofft dies um so mehr, weil die Sehnsucht nach dem Besitze des gesammten linken Rheinufers (freilich im Widerspruch mit dem Prinzipe der Nationalitäten) wohl in Frankreich nie erloschen ist, und also die späteren Folgen des jetzt in Italien begonnenen Werkes leicht zu übersehen sind. Die Kommission hat sich ferner dahin ausgesprochen, wie man sicher erwarte, daß die Staatsregierung fernere Schritte zur Mobilmachung der ganzen Armee nicht thun werde, wenn sie nicht auch wirklich das Schwert zu ziehen und zu brauchen entschlossen oder genöthigt sei; indem es unter allen Umständen stets sehr bedenklich sein möchte, die Nation unter sehr tief greifenden Opfern in die Waffen zu rufen, ohne daß von diesen zum Wohl und Nutzen des Vaterlandes Gebrauch gemacht werde."

Nachdem der Minister des Auswärtigen v. Schleinitz zur Begründung der Anträge das Wort genommen, entwickelte der Berichterstatter der Kommission, Graf Itzenplitz, die im Kommissionsbericht ausgesprochenen, oben mitgetheilten Anschauungen und schließt mit dem Ausdrucke der Anerkennung für den Finanzminister, der wirthschaftlich zu Werke gegangen sei und es möglich gemacht habe, das Erforderliche zum Theil aus Ersparnissen zu decken. Hierauf wird von mehreren hervorragenden Mitgliedern des Hauses in längeren Reden die gegenwärtige politische Lage dargelegt. Sämmtliche Redner sprechen sich für Annahme der Finanzvorlagen aus. Am Schluß der Diskussion nimmt der Minister des Auswärtigen nochmals das Wort in Bezug auf die in Süddeutschland hervorgetretene Mißstimmung gegen Preußen Er sagt: Es ist von zwei Vorrednern der Mißstimmung gedacht worden, welche sich in andern Staaten, namentlich in Süddeutschland, gegen Preußen kundgegeben habe. Es ist dies leider eine Thatsache, und zwar eine Thatsache, welche Niemand mehr und aufrichtiger bedauern kann als ich. Allein mein Bedauern würde noch schmerzlicher sein, wenn ich mir sagen müßte, daß Preußens eigene Verschuldung diese Mißstimmung herbeigeführt habe. Dem ist glücklicherweise nicht so, und ich kann den gegen uns kundgegebenen Verdächtigungen nicht allein den Schild meines vollkommen reinen Gewissens, sondern die positive Thatsache entgegenstellen, welche mehr als alle Worte besagt, die Thatsache, wie sehr Preußen bereit ist, seinen Beruf, und zwar noch weit über seine Bundespflichten hinaus, zu erfüllen. Wenn dem aber so ist, dann können wir getrost der Zukunft unsere Rechtfertigung anheimstellen. Die Zeit wird kommen, vielleicht bald, wo es überall anerkannt werden wird, daß man sich in Preußen mindestens eben so gut auf deutsche Ehre und deutsche Interessen versteht, als irgendwo anders. (Lebhafter Beifall.) Uebrigens verkenne ich nicht, wie in dem gegenwärtigen Aufschwung Deutschlands eine große Berechtigung liegt. Fasse ich den Sinn dieser Bewegung richtig auf, so spricht sich vor allen Dingen der Wunsch aus, sich jetzt und in Zukunft dem Auslande gegenüber als eine geschlossene Einheit zu betrachten, und als solche das gewaltige Gewicht seiner Kraft in die Wagschale politischer Entscheidungen zu legen. (Ruf: Sehr gut.) Das sind Tendenzen, die mit Freuden begrüßt werden müssen und denen kein preußischer Staatsmann entgegentreten kann. (Bravo!) Die einstimmige Annahme der Finanzvorlagen ist bereits in Nr. 112 mitgetheilt.

Haus der Abgeordneten.

— [Petitionen.] Aus Gründen der Sittlichkeit wurde durch eine auf Antrag des Posener Provinzial-Landtags im Jahre 1830 erlassene Allerhöchste Kabinetsordre die Zahl der Jahrmärkte in der Provinz Posen beschränkt. Jetzt beklagen sich verschiedene Ortschaften der Provinz, namentlich aber die Kolonisten an den Rändern des Netzebruches, die einen bedeutenden Viehhandel betreiben, über diese Beschränkungen, welche von einzelnen Behörden seit Erlaß der erwähnten Kabinetsordre noch weitere Steigerungen erfahren haben. Die Betheiligten wünschen die Wiederherstellung der früheren großen Wochen- oder Fettviehmärkte. Die Handels- und Gewerbskommission hat, unter Zuziehung des Präsidenten der Regierung zu Bromberg, v. Schleinitz, diese Angelegenheit eingehend in Erwägung gezogen, und war einstimmig der Ansicht, daß die Gründe, welche eine Beschränkung der Jahrmärkte veranlaßt haben, auf die Wochen- und Viehmärkte nicht zutreffen. Es wurde deshalb beschlossen, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 15. Mai.

KRUG'S HOTEL. Kapellmeister Weigelt aus Krakau, Schauspieler Hauch aus Offenbach, die Unteroffiziere Hänsch aus Fraustadt, Höpfner und Rifter aus Rawicz.

Vom 16. Mai.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Kaufm. Werner aus Borek, Schauspielerin Fräul. Kollin aus Fürstenwalde, Gefangen-Inspektor Holzmann, Bureau-Assistent Gebel und Rendant Krobull aus Birnbaum, Landwirth Delhäs aus Swiączyn, Gutsb. Burghardt aus Gortatowo und Pfarrer Prokop aus Schneidemühlchen.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsb. Wiślicenv aus Konarskie, v. Suchorzewski aus Tarnowo, v. Suchorzewski aus Puszczykowo, v. Złotnicki und Partikulier v. Jankowski aus Gonice, die Gutspächter v. Biskupski aus Posniątno, v. Hepkowski aus Opatowko und Piątkowski aus Syberia, Geometer Göbel aus Glogau, Wirthsch. Kommissarius Jezierski aus Murzynowo, Gutspächter v. Wawrowski aus Klodzisko, die Gutsbesitzer Lesser aus Markowice und v. Poklatecki aus Ossowo, königl. Oberförster Böhlke aus Racot und Gutspächter Szulczewski aus Runowo.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. v. Welther aus Mahlin, Graf Bniński aus Popowko, v. Koszutski aus Wargowo und v. Krzyżański aus Sapowice, Bürgermeister Heinisch aus Deutsch-Crone, die Unteroffiziere Mittelstädt aus Kosten und Tübel aus Alt-Boyn, Gutsb. Schulz aus Marienthal, Frau Gutsb. v. Koszutska aus Jankowo, die Kaufleute Drümmer aus Bromberg und Goldstein aus Labischin.

BAZAR. Probst Slowiński aus Kempen, die Gutsb. v. Lipski aus Neu-Ludom und v. Moszczeński aus Stempuchowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Czarnecki aus Rakwitz und Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, die Gutsb. Frauen Gräfin Skórzewska aus Czerniejewo und v. Kuczyńska aus Słupia, die Rentiers-Frauen Michaelis und Schlacke aus Rogasen, Baumeister Gräve aus Birnbaum, die Kaufleute Moses und Gadebusch aus Stettin, Joelsohn und Basurts aus Berlin, Donath aus Brandenburg u. Laaß aus Mainz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Assekuranz-Inspektor v. Braunschweig aus Magdeburg, Schauspieler Wagener aus Hamburg, Landwirth Andersch aus Roszkowko, die Rittergutsb. v. Jasiński aus Witakowice und Schmidt aus Charzewo, Administrator Oedenburg aus Strychowo, Rentier Wendt aus Wismar, Wirthsch. Inspektor Exner aus Reisen, Stations-Assistent Mereńsky aus Bojanowo, die Unteroffiziere Meyer aus Reisen, Seitz aus Rawicz und Pelker aus Bojanowo, Maschinenbaubeflissener v. Rekowski und Steuer-Supernumerar Kochindt aus Lissa, Post-Eleve Hirsekorn aus Fraustadt, Wollhändler Jaffe aus Berlin, die Kaufleute Muhrbechs aus Frankfurt a. M. und Niedomański aus Kalisch.

HOTEL DE PARIS. Stud. jur. Riedel aus Breslau, Stud. philos. Jonas aus Greifswald, Kalkulator Zorawski aus Czacz, die Gutsb. Iffland aus Chlebowo, v. Chłapowski aus Bagrowo und v. Poklatecki aus Pierzysk, Gutsverwalter Bulczyński aus Skachcin und Kaufmann Licht aus Pudewitz.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Rittmeister Lehmann aus Berlin, die Lieutenants v. Kamecke, Schäfer und Holletz aus Breslau, Prem. Lieutenant Frhr. v. Kettler aus Polkenstein und Oberamtmann Abitz aus Jaromierz.

HOTEL DE BERLIN. Fabrikant Brasch aus Birnbaum, Kaufmann Spielhagen aus Unruhstadt, Kaufmann Paczkowski aus Konin, Kaufmann Cohn aus Schneidemühl, Maschinenbauer Boeck aus Breslau, Studiosus Pflugrat aus Brudzewo, die Landwirthe Freischmidt aus Trzuskotowo, Marquardt aus Biedrusko und Schröder aus Samter, Inspektor Seifert aus Gutowi, Lieutenant und Bürgermeister Schmidt aus Pogorzelice, die Landw. Unteroffiziere Krause u. Rettig aus Wreschen, Bever aus Kempen, Teinert aus Grätz, Banner, Raht, Prisker und Windel aus Unruhstadt, die Oberinspektoren Schödler aus Działyn und Büttner aus Marienberg.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Pflaum aus Trzemeszno, Messing sen. und jun. aus Kobylin, Frau Kaufmann Cohn aus Lindenwerder, Bäckermeister Lichtenstein aus Klecko und Kürschner Goldberg aus Kikol.

GOLDENER ADLER. Die Kaufleute Kurnik und Kletschewer aus Santomyśl, Jaffe, Rogowski und Modajewski aus Wreschen, Cohn aus Schroda, Kunz, Kopf, Frau Kaufmann Kantorowicz, Handelsmann Leschinsky und Maurermeister Neumann aus Xions, Landwirth Węsierski aus Schroda.

GOLDENES REH. Die Post-Expedienten Schwarz und Wodkiewicz aus Pleschen, Inspektor Rodewald aus Lechlin u. Orgelspieler Kaatz aus Rogasen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es sollen mehrere Partien beim Abbruch gewonnene Mauersteine, Dachschindeln, altes Bauholz und Holzabgänge, am Geistlichen-Seminar und an der Schrodka-Brücke, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu ein Termin auf

Freitag den 20. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

mit dem Bemerken hierdurch angesetzt wird, daß der Sammelplatz zu der angegebenen Zeit an der Schrodkabrücke ist.

Posen, den 16. Mai 1859.

Königliche Festungsbau-Direktion.

Bekanntmachung.

Auf dem Bahnhofe zu **Posen** sind Lagerplätze zu Kohlen disponibel, welche unentgeltlich, etwa vorläufig auf ein Jahr, überlassen werden können, sofern die darauf Reflektirenden sich verbindlich machen, dorthin Kohlen auf der Oberschlesischen resp. Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn anfahren zu lassen.

Anmeldungen hierauf mit Angabe der Fläche können an den Eisenbahn-Stationsvorstand zu **Posen**, oder an die Unterzeichnete gerichtet werden.

Stettin, den 5. Mai 1859.

Königl. Eisenbahn-Betriebsinspektion.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es ist bei uns auf Todeserklärung folgender Personen angetragen:

1) des Schulzen und Gastwirths Johann Karl Wilhelm Ernst, welcher seine, bei dem Kolonisten August Ernst in Neu-Geltow innegehabte Wohnung mit Hinterlassung eines Vermögens von 47 Thlr. 19 Sgr. und Zurücklassung seiner minorennen Kinder im Anfange Juni 1842 verlassen, auch noch unter dem 8. Juni 1843 dem August Ernst von Berlin aus geschrieben hat, daß er nicht zurückkehren wolle, demnächst aber, ohne daß sein Aufenthalt bekannt geworden, wirklich nicht zurückgekehrt ist,

2) des hier geborenen Müllers Christian Wilhelm Häring, welcher sich vor dem Jahre 1807 von hier nach Bromberg begeben und von da, nachdem ihm im Jahre 1808 ein Erbtheil von 37 Thlr. 9 Pf. zugefallen, im Jahre 1817 kund gegeben hat, daß er nach Rußland auszuwandern beabsichtige, diesen Vorsatz anscheinend auch ausgeführt hat, indem weitere Nachrichten von ihm nicht eingegangen sind.

Es werden daher die zu 1 und 2 genannten Personen und deren unbekannte Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich vor oder in dem auf

den 2. Juli 1859, Vormittags 11 Uhr,

hier in unserem Gerichtslokale, Lindenstraße Nr. 54, Verhörszimmer Nr. 1, vor dem Herrn Kammergerichts-Referendarius Treplin anberaumten Termine entweder persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten, zu welchem der Justizrath Fleischer und die Rechtsanwalte Kelch und Trippel in Vorschlag gebracht werden, zu melden, widrigenfalls der Johann Karl Wilhelm Ernst zu 1 und der Christian Wilhelm Häring zu 2 für todt erklärt und ihr Vermögen den sich meldenden und legitimirenden Erben zugesprochen und verabfolgt, event. was Rechtens weiter verfügt werden soll.

Potsdam, den 4. September 1858.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **A. Kirszenstein** zu **Posen** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 30. Juni c. einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 6. Juli 1859 Mittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter **Mützell**, im Terminszimmer Nr. 13 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch**, sowie der Rechtsanwalt **Moritz** hier, zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 5. Mai 1859.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung

der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

Königliches Kreisgericht zu Pleschen,

Erste Abtheilung,

den 10. Mai 1859, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen des Rittergutsbesitzers **Philipp Sandberg** in **Szkudla** ist der gemeine Konkurs eröffnet und der Zeitpunkt der Konkurseröffnung auf den 10. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Rudenburg** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 23. Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Kommissarius, Herrn Kreisrichter **Nötel** in hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 18. Juli d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

In der Gasthofsbesitzer **Friedrich Wilhelm Hedinger**schen Konkurssache wird das Geschäft des Gemeinschuldners einstweilen fortgesetzt, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Rawicz, den 10. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Gerber** in **Schwusen** ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord, für dessen Erfüllung die festgesetzten Sicherungsmaaßregeln getroffen sind, beendigt.

Glogau, den 11. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hierselbst werde ich

am Donnerstag den 19. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr

im herrschaftlichen Wohngebäude zu **Borowo** verschiedene Möbels, Betten 2c. meistbietend verkaufen.

Kosten, am 13. Mai 1859. **Otto.**

See- und Soolbad Colberg.

Wenn auch in früheren Jahren unser See- und Soolbad wegen unmittelbarer Nähe der Ostsee und der Stadt, wegen Billigkeit der Wohnungen und des Unterhaltes und wegen seiner angenehmen Umgebungen eines besonderen Rufes stets sich erfreut hat, so finden wir uns doch in diesem Jahre ganz besonders in der Lage, den Besuch desselben empfehlen zu können.

Während früher nur Postverbindung und Dampfschifffahrt nach **Colberg** stattfand, und diese mit Schwierigkeiten verbundene Reise Manche von dem Besuche unseres Bades abhielt, tritt vom 1. Juni d. J. ab regelmäßige Eisenbahnverbindung ein, und täglich zweimal wird von **Stargard** resp. **Stettin** aus der Eisenbahnzug hier eintreffen.

Auch ist täglich zweimal Postverbindung von **Stettin** aus über **Naugard, Greifenberg** und **Treptow.**

Für die Unterhaltung unserer Badegäste ist von der Eröffnung des Seebades, den 15. Juni d. J. an, auf das Beste gesorgt; das im vorigen Winter abgebrannte neue Gesellschaftshaus wird bis zur Eröffnung des Bades völlig in neuerem Baustyl wieder hergestellt sein; die **Bröckelmann**sche Schauspielergesellschaft wird während der Badesaison Vorstellungen geben; unsere Bade- und Parkanlagen sind vergrößert und verschönert.

Hierauf gestützt, glauben wir mit Recht, auf den Besuch unseres Bades aufmerksam machen zu müssen.

Das Seebad beginnt am 15. Juni, das Soolbad am 31. Mai d. J.

Zur vollen Würdigung der Heilkraft machen wir auf die von einem unserer hiesigen Aerzte herausgegebenen Schrift: **„Kurerfolg des Soolbades Colberg,** mit einem statistischen Bericht über die klimatlichen und sanitätlichen Verhältnisse des Ortes, so wie über die chemische Beschaffenheit der Soolquellen **Colbergs,"** erschienen bei **C. F. Post** hier, aufmerksam.

Die Badedirektion ist bereit, Wohnungen nachzuweisen, resp. über geschehene Anfragen Mittheilungen zu machen.

Colberg, den 11. Mai 1859.

Die Bade-Direktion.

Schneider, Oberbürgermeister.

Bad Reinerz

in der Grafschaft Glatz, Preußisch Schlesien.

Die hiesige Bade-, Brunnen- und Molkenkuranstalt, deren Ruf namentlich bei Krankheiten der Respirationsorgane: Neigung zu Katarrhen, chronischen Katarrh des Kehlkopfes, der Luftröhre und der Bronchien, Anlage zur Tuberkulose, ausgebildeter Tuberkulose, ferner gegen Skrophulose — der Grundlage der Tuberkulose —, allgemeiner Entkräftung nach schweren Krankheiten oder Säfteverlusten, Bleichsucht u. s. w. zu begründet und allgemein bekannt ist, als daß eine weitere Auseinandersetzung der eigenthümlichen Wirkung unserer alkalisch-erdigen milden Eisenquellen und unserer vorzüglichen Ziegenmolke hier Platz greifen müßte, wird in diesem Jahre Mitte Mai eröffnet und Ende September geschlossen.

Die resp. Kurgäste, welche unser Bad besuchen wollen, werden ersucht, ihre auf Wohnungs- und Brunnenbestellungen sich beziehenden Anfragen an die hiesige Bade-Inspektion zu richten.

Die Gewährungen von Freikuren kann nur in den Zeiträumen vom 15. Mai bis 15. Juni und vom 15. August bis Ende der Saison erfolgen, jedoch muß die Mittellosigkeit der die Freikur Beanspruchenden aus Städten durch ein Attest von dem Magistrat, aus Dorfgemeinden durch ein von dem Landrathsamte oder Pfarramte beglaubigtes Attest des Dorfgerichts, so wie die Nothwendigkeit der Badekur durch ein ärztliches Zeugniß, und endlich deren Subsistenz während der Badekur durch amtliche Bescheinigung nachgewiesen sein. Ohne diese Requisite kann keine Freikur bewilligt werden, worauf wir zur Vermeidung von Zurückweisungen besonders aufmerksam machen.

Anfragen in ärztlicher Beziehung wolle man an den ersten Badearzt, Sanitätsrath **Dr. Kunze**, welcher auf Anordnung der königlichen Regierung zu Breslau während der vorjährigen Badesaison als solcher bereits kommissarisch fungirt, oder an den zweiten Badearzt **Dr. Gottwald** hierselbst richten. Reinerz, den 1. Mai 1859. **Der Magistrat.**

Seebad Swinemünde.

Die hiesige Badesaison beginnt mit dem 20. Juni und endet am 20. September.

Die Stadt **Swinemünde** ist von **Stettin** ab täglich in vierstündiger Dampfschifffahrt zu erreichen. Seewärts vermitteln feste Dampfschiffverbindungen den Verkehr mit der Insel Rügen und mit allen größeren Hafenplätzen der Nord- und Ostsee. Der in steter Steigerung begriffene Verkehr von Rad- und Schraubendampfern und mehreren tausend Segelschiffen, welche kommen und gehen, und der häufige Besuch preußischer und fremder Kriegsschiffe bieten insbesondere dem Binnenländer überraschende Abwechslungen, wie solche andere Seebadeorte nicht gewähren.

Die in der nächsten Umgebung der Stadt und der Seebadeanstalten vorhandenen schattigen Promenaden und die zu lohnenden Land- und Wasserpartien anregende Umgegend empfehlen unseren freundlichen Badeort sogar denjenigen, welche mehr zu einem Stillleben hinneigen.

Die hiesigen Badeanstalten sind auf das Vollkommenste eingerichtet. Gute Badequartiere sind zu billigen Preisen ausreichend vorhanden. Die hiesigen Gasthöfe und Restaurationen gewähren große Auswahl und bedienen gut und billig.

Eine tüchtige Schauspielergesellschaft spielt an fünf Abenden in der Woche im neuen städtischen Schauspielhause.

Bälle, Konzerte und allgemeine Vergnügungen werden für Rechnung der Badekasse veranstaltet. Abgesehen von einmaligen Musikbeiträgen, haben Fremde und Badegäste hier überall keine Beisteuern zu leisten.

Wir werden gern und rasch jede gewünschte Auskunft ertheilen und uns der Nachweisung, so wie auch Besorgung von Wohnungen bereitwillig unterziehen.

Swinemünde, den 15. April 1859. **Die Bade-Direktion.**

Englische Bouillon-Töpfe, Eierkocher nebst Sanduhren, Salatwäscher, Spargel- u. Bohnenmesser bei **H. Klug, Friedrichsstrasse 33.**

Durch persönlich vortheilhafte Einkäufe auf der jüngsten Leipziger Messe und durch direkte Zusendungen aus Paris ist unser Putz- und Modewaaren-Geschäft wiederum mit den schönsten und geschmackvollsten Gegenständen ausgestattet, und empfehlen sämmtliche Artikel zu den allerbilligsten Preisen. **Geschw. Herrmann,** Wilhelmsstr. 22.

Julius Borck

empfiehlt seinen von der Leipziger Messe erhaltenen Vorrath

modernster Strohhüte

zu den auffallend billigsten Preisen.

Markt 92. Eingang an der Wronkerstraße 92, 1. Etage.

Dr. Eduard Meyer,

pract. Arzt, Wundarzt, Gebutshelfer etc., Special-Arzt für Geschlechtskrankheiten in **Berlin,** Krausenstrasse 62, wird fortfahren, Auswärtige brieflich zu behandeln. die ihre aus geschlechtlichen Ursachen jeder Art gestörte Gesundheit in kurzer Zeit wieder erlangen und dauernd befestigen wollen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Orte als Zimmermeister etablirt bin, und bitte um geneigte Aufträge.

Gustav Drewitz,
Zimmermeister,
gr. Gerberstr. Nr. 41, 1 Tr. h.

Geschäfts-Eröffnung.

M. Klein,

Schuhfabrikant in **Posen,**

Wilhelmsstraße Nr. 8, im Hause des Juweliers Herrn **Baumann,**

empfiehlt dem hohen Adel und geehrten Publikum sein reichhaltiges Lager feinster Damenschuhe, dauerhaft gearbeitet, zu angemessenen Preisen, und verspricht bei Bestellungen reellste Bedienung.

Gemüsepflanzen und Sämereien sind zu bekommen beim Kunstgärtner

A. Krause,
St. Adalbertstraße Nr. 40.

Wilhelmsplatz Nr. 16 stehen 12 gute Reit- und Wagenpferde zum Verkauf.

Züchen-, Inlett- und Betttücher-Leinen, auch starke Handtücher und Strohsack-Leinwand empfiehlt anerkannt billigst

S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Zur Bequemlichkeit des Publikums sind auch **fertige Bettbezüge,** Bettlaken und Handtücher vorräthig.

Schützen-Kastorhüte

empfiehlt **Julius Borck,** Markt 92.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Simoni** aus **Berlin** beehre ich mich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Mittheilung hiermit ergebenst mitzutheilen.

Wwe. Johanna Ephraim,
geb. **Salomon.**

Als Verlobte empfehlen sich
Lina Ephraim,
Louis Simoni.

Bei ihrer Ankunft empfehlen sich als Neuvermählte:
Louis Kronthal,
Sophie Kronthal geb. **Sternberg.**

Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Cerline,** geb. **Mamroth,** von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Posen, den 16. Mai 1859.
Ignatz Marcuse.

Todesanzeige.
Vorgestern Abend um ¾ auf 10 entschlief sanft nach längeren Leiden unsere innig geliebte Nichte **Felicya Szymańska.**
Die Beerdigung wird morgen um 5 Uhr Nachmittags stattfinden.
Posen, den 16. Mai 1859.
Woytowski nebst Frau.

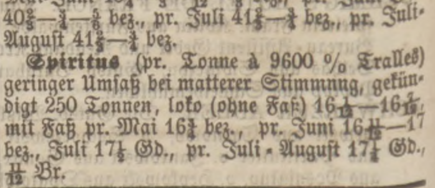
Auswärtige Familien-Nachrichten.
Todesfälle. Major a. D. Ed. Gaede in Insterburg, Kreisrichter M. Heffter in Perleberg, verw. Justizräthin v. Monroy in Güstrow.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 16. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	76	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	90	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 % Pfandbriefe	96¾	—	—
„ 4 „ neue „	75	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	78½	—
Posener Rentenbriefe	78½	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	60	—	—

	Br.	Gd.	bez.
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	81½	—



Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) zu wenig veränderten Preisen ziemlich viel gehandet, gekündigt 100 Wispel, pr. Mai 40⅞—1/12 bez., pr. Mai-Juni 40¾—⅞—1/12—⅞ bez., pr. Juni-Juli 40⅞—¾—⅞ bez., pr. Juli 41⅛—⅞ bez., pr. Juli-August 41⅛—⅞ bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) geringer Umsatz bei matterer Stimmung, gekündigt 250 Tonnen, loko (ohne Faß) 16 1/12—16 2/12, mit Faß pr. Mai 16¾ bez., pr. Juni 16 11/12—17 bez., Juli 17½ Gd., pr. Juli-August 17½ Gd., 11/12 Br.

Posener Marktbericht vom 11. Mai.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	17	6	2	25	—
Mittel-Weizen	2	—	—	2	7	6
Bruch-Weizen	1	17	6	1	22	6
Roggen, schwerer Sorte	1	22	6	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	19	—	1	20	—
Große Gerste	1	15	—	1	20	—
Kleine Gerste	1	10	—	1	17	6
Neuer Hafer	1	6	6	1	10	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	25	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 14. Mai (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	2	6	16	17	6
„ 16. „	16	2	6	16	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 15. Mai Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 1 Zoll,
„ 16. „ „ 8 „ 3 „ — „

Produkten-Börse.

Breslau, 14. Mai. Heute ist es etwas wärmer und schön, Thermometer früh + 3°.

Weißer Weizen 88—91—95—99 Sgr., Mittelsorten 53—60—70—80, gelber 58—63—68 75—90 Sgr., Brennerweizen 40—50 Sgr.

Roggen 47—49—52—53 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 38—41—42—45 Sgr.

Erbsen 57—63—67 Sgr.

Oelsaaten. Raps 89—100 Sgr.

Rother Kleesamen 10—11—12 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko u. Mai, so wie Mai-Juni 10½ Br., Sept.-Okt. 10⅞ Rt. bez.

Roggen, Mai und Mai-Juni 38½ Rt. Br., p. Juni-Juli 38¼—⅛ Rt. bez., p. Juli-Aug. 39¼ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 38⅞ Rt. bez.

Spiritus loko 8 5/12 Gd., Mai und Mai-Juni 8½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 8 7/12 Rt. Br., Juli-Aug. 8⅞—¾ Rt. bez., Aug.-Sept. 9¼ Rt. bez. u. Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 14. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	15 bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	57 etw bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	63 G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	89 B
Berlin-Hamburg	4	87 B
Berl. Potsd. Magd.	4	96½ bz
Berlin-Stettin	4	84½ bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	67-¼ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	36 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	108 B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	29½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	106-7 bz
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	27¾ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	37⅞ bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	36½-⅛-36 bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	97¾ bz
do. Litt. B.	3½	92¾ bz
Oest. Franz. Staat.	5	88-90 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	27½ bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	39½ B
Rheinische, alte	4	59 bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	57 etw bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	24 B
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	70 G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	86 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	107 bz, 108 B
Berl. Handels-Ges.	4	60 G
Braunschw. Bk. A.	4	80 Kl bz u B
Bremer do.	4	84 Kl bz u B
Coburg. Kredit-do.	4	40 Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	66 etw bz
Darmstädter abgst.	4	46½-46 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	20¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	71½ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	22½-¼ etw -⅛ bz u G
Geraer do.	4	57 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	65 bz
Hannoversche do.	—	75 bz u B
Königsb. Priv. do.	4	67½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	38⅛ bz u B
Luxemburger do.	4	53 B
Magdeb. Priv. do.	4	67 B
Meining. Kred. do.	4	48 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	65¼ bz
Oestr. Kredit- do.	5	45½-46-44¾-45½ bz
Pomm. Ritt. do.	4	70 B
Posener Prov. Bank	4	57 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	111 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50 B
Thüring. Bank-Akt.	4	38 B
Vereinsbank, Hamb.	4	94½ bz u B
Waaren-Kred. Anth.	5	92 B
Weimar. Bank-Akt.	4	68 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	71 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	60 B
Minerva, Bergw. A.	5	26 Kl bz G
Neustädt. Hüttenv. A	5	25 bz
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	— —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	84½ bz
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	— —
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	— —
do. conv.	4	— —
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	196 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	89 G
Staats-Anleihe	4½	89-½ bz
do. 1856	4½	89-½ bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	100½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	74½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	87 B
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	80 B
do.	4	— —
Ostpreußische	3½	71 G
Pommersche	3½	77¾ bz
do.	4½	84 G
Posensche	4	96 B
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	75⅛ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	72½ G
do.	4	77½ bz
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	81 B
Pommersche	4	81½-81 bz
Posensche	4	77½ G
Preußische	4	83 G
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	81½ G
Schlesische	4	80 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40-39½ bz
do. National-Anl.	5	43¾-⅞-¼ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	65 bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	37½-37 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92 B, 90 bz
6. do.	5	97½ B
Englische Anl.	5	97½ B
Poln. Schatz-O.	4	72½ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	70 G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	79½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	34 B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	24 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	78 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 1 bz
Louisd'or	—	109½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21⅛ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞-⅞ bz u G
Fremde Banknot.	—	97 etw - 96½ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞-⅞ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 69½
Poln. Bankbillet	—	81½ bz [u 70 bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 14. Mai.

Amsterd. 250fl. kurz	—	141½ G
do. 2 M.	—	140⅛ G
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150½ bz
do. do. 2 M.	—	149 G
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	65½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ G
do. do. 2 M.	—	98 11/12 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	87 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	79¾ u ⅞ bz

Die Börse war auch heute im Ganzen wohl fest, doch war die Geschäftslust geringer als gestern, und besonders zeigte sich für eine größere Reihe von Effekten mehr Neigung zum Verkaufen, als an den letzten Tagen.

Breslau, 14. Mai. Sehr geringes Geschäft bei wesentlich niedrigeren Kursen; nur Fonds gut behauptet.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile 72 Gd. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 45 bez. u. Gd. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 52½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 67½ Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69½ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 97¾ Br. dito Lit. B. 94¼ Br. dito Prioritäts-Obligat. 70½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. 63¼ Br. Oppeln-Tarnowitzer 29½ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 28¾ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Sonnabend, 14. Mai, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Wenig Umsatz.

5% Metalliques 61, 00. 4½ % Metalliques 52, 50. Bankaktien 712. Nordbahn 159, 60. 1854er Loose 98, 00. National-Anlehen 65, 50. St. Eisenb. Aktien-Cert. 199, 00. Kredit-Aktien 136, 50. London 139, 50. Hamburg 110, 00. Paris 57, 00. Gold 138, 00. Silber —. Elisabethbahn —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Wien, Sonnabend, 14. Mai, Abends 7 Uhr. An heutiger Abendbörse wurden Kreditaktien 135, 60, Nationalanleihe zu 64, 60 gehandelt. — Es ist ein lombardisch-venetianisches Anlehen ausgeschrieben im Betrage von 75 Millionen zu 5 % in Silber zahlbar und in Silber rückzahlbar. Emissionskurs 70.

London, Sonnabend, 14. Mai, Nachm. 3 Uhr. Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 15 Fl. 50 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 4 Sh.

Konsols 91½. 1proz. Spanier 26½. Mexikaner 16½. Sardinier 74—76. 5proz. Russen 101—104. 4½proz. Russen 91—93. — Der Dampfer „City of Manchester" ist aus Newyork eingetroffen.

Paris, Sonnabend, 14. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete unter mehrfachen Angeboten zu 60, 85 und fiel auf 60, 80. Als Konsols von Mittags 12 Uhr 91½ gemeldet waren, sank die Rente auf 60, 65, stieg auf 60, 80, fiel abermals auf 60, 50 und schloß matt und angeboten zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 60, 55. 4½ % Rente 88, 25. Credit mobilier-Aktien 547. 3% Spanier 35½. 1% Spanier 26. Silberanleihe —. Oestr. Staats-Eisenb. Akt. 348. Lomb. Eisenb. Akt. 435. Franz-Josephsbahn —.

Amsterdam, Sonnabend, 14. Mai, Nachmittags 4 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 5proz. Oestr. Nat. Anl. 40⅞. 5proz. Metalliques Lt. B. 54⅞. 5proz. Metalliques 37¾. 2½proz. Metalliques 21 1/16. 1proz. Spanier 26⅞. 3proz. Spanier 34½. 5proz. Russen Stieglitz —. 5proz. Russen Stieglitz de 1855 92½. Mexikaner 14⅞—. Holländ. Integrale 58 3/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.